



G/h
2

BIBLIOTHECA
POMERANICA



QK 245

Grefenthal

Zb

4223

2



Sichere Schiffart/

Wie man auff dem Meer dieser Welt durch viel wunderbare
Thier sicherlich fortschiffen/vnd die gewünschte
Anfurt erlangen könne/

Bey Christlicher Leichbestattung!

Des Ehrenvesten/ Achtbaren vnd
Wohlgelahrten Herren

M. CHRISTIANI Grefenthals/

Des Churfürstl. Sächs. Hoffgerichts vnd
Schöpfferstuels alhier Wohlverordneten Protono-
tarii, auch beyder Kirchen vornehmen Organi-
sten/ nunmehr Seligen/

Welcher den 3. Maij dieses 1628. Jahrs Christlich im HERR-
ren verschieden/vnd folgendts am Sontage Cantate in grosser
Versammlung in sein Ruhestättlein einge-
bracht worden ist/

Vorgestelllet in der Pfarrkirchen zu Wit-
teberg/ durch

PAULUM Köbern D. Professorem, Pa-
storem vnd Superint. doselbst.

Witteberg/

Gedruckt bey Johan Gormans Erben/ 1628.



BIBLIOTHECA
PUNICAVIANA



3. 1. 1. 1. 1.





Der Erbaren / Viel- vnd Ehren-
Tugendfamen Frawen /

Sybillen Brützmacherin /

Des weiland Ehrens-ten / Aechtbaren vnd Wohl-
gelahrten Herrn M. CHRISTIANI Grefenthals / des
Churf. Sächs. Hoffgerichts vnd Schöppenstuels in Witte-
berg Wohlverordneten Protonotarii, auch beyder Kir-
chen weitberühmbten Organisten / Seligen / hin-
derlassener Wittib /

Meiner vielgeehrten Freundin /

Wünsch ich von GOTT / dem höchsten trewhertig-
sten Wittwenfreunde / Trost vnd Schutz / Rath vnd
That / vnd alle Welfart an Leib vnd Seel / zeitlich vnd
ewig:

Erbare

Vorrede.



Rebare vnd Ehrentugendsame Frau/
Vielgeehrte liebe Freundin/Wohl ist's an dem/
daß der Wittwenstand ein rechter Wehstand/
voller bitterer Myrrhen vnd Aloes / voller
Verachtung/Sorgen vnd Brämnis ist. Eine
Wittib / ob sie bey Lebenszeiten ihres Herren
vnd Ehewirts viel Bönner vnd Freunde ge-
habt / befindet doch leider alzuviel war seyn/was man im gemeinen
Sprüchwort saget: Freunde in der Noth gehen zwanzig
auff ein Loth: Solt es aber ein harter Stand seyn / so
gehn fünf vnd zwanzig auff ein Quentlein. Denn dieser
Stand / wenn **GOTT** eine Haußfrau zur Wittib macht / ist ge-
wislich ein harter Stand / daß sie sagen vnd klagen mus: Ach
HEXX / du hast meinem Herzen ein hartes erzeiget / du hast mir ei-
nen Kelch gegeben / daß ich meinen Tranc mit Thränen mische/
daß ich für Ehnamacht taumele / vnd nicht weis / an wen ich mich
halten sol. In so hartem Stande wird ins gemein eine Wittib
verlassen / ihres Herren Freunde wenden ihr den Rücken zu / auch
vornehme vnd grosse Leute / derer sie im Bericht vnd zu fortstel-
lung ihrer sachen bedarff / suchen ihren Nutz mehr / als der armen
Wittiben / vnd wegen weniger als nichts / so viel ihr ist. Bescheret
GOTT einen trewen Beystand / Vormund / Rathgeber / vnd
Freund / so ist's eine besondere Gabe des **HEXXEN** / dafür billich
hoch zu danken ist.

Eine Wittib ist zuvor ein liebes Turteltaublein / ein ange-
nehmtes Schäflein gewesen / welches in dem Schoß seines Herren
geschlaffen / von seinem Bissen geessen / vnd von seinem Becher ge-
truncken hat / 2. Sam. 12 3. Aber nun ist sie wie ein einsamer Vo-
gel auff dem Dache / seuffzen vnd heulen ist ihr täglicher Gesang /

Vorrede.

der Hirt der sie versorget/vnd wie eine Tochter hielt/ ist hinweg/
eine Herde der lieben Kinderlein ist für Augen; die bekümmern
sich wenig / wer ihnen Speis vnd Tranck / Kleider vnd Schue vers
chaffen/wer sie vertreten/wer für sie rechten vnd fechten sol; wel
ches alles der Wittib / die ohn das voller Brämnis / nunmehr auff
dem Halse ligt. Zuvor war sie wie ein Rauffmansschiff/ das seine
Wahren von ferne bringt/in Sprüchen Salomonis im 31. Capit.
nun aber ist ihr Patron hinweg/das Schiff schwebt auff dem vn
gestümmen Meer/man weis sich fein zu theilen in ihre Wahren/ sie
weis nicht / was ihr noch für Jammer von allerley Wellen vnd
Ungefüg begeben kan. Zuvor war sie *Persona honorabilis*,
hochgeehrt ihres Herren wegen / dessen Glantz sie erleuchtet/wie
die Sonne den Mon/ Itzo ist sie *miserabilis*, elend vnd veracht/voll
Finsteris vnd Trawrigkeit/derer man wenig gedencet / oder sich
annimpt. Zuvor hies es: Dein Weib wird seyn wie ein frucht
bar Weinstock vmb dein Haus herumb/sihe/also wird gesegnet der
Mann/der den Herren fürchtet. Itzo wil sichs fast umbkehren/
vnd der Segen in einen Fluch/die Gnade Gottes in Zorn verwan
delt werden/wie denn Gott als eine Art seiner gerechten Strafe
anziehet/das er unsere Weiber zu Wittwen / vnd unsere Kinder zu
Waisen machen wolle (im 22. Cap. des 2. Buchs Mose/wie auch im
Buch Hiobs vnd anderer Ort zu sehen.) Welches denn Satan
ohn zweifel weis armen betrübtten Wittwen fürzuhalten / sie
als schwache Werkzeuge vollend in zweifelung zu stürzen; Sihe/
sagt er/also vnd mit der Sünde hastu diese Straffe Gottes verdie
net/etc.

Vnd zwar/wenn wir dem eusserlichen ansehen/vnd der Ver
nunfft nach / oder aus Heydnischen Büchern eine Wittib betrach
ten / so wird der Trost / welcher ihr mitzutheilen ist/sehr schlecht

vnd

Vorrede.

vnd geringe seyn. Aber/wenn wir das grosse Trostbuch der G. Schrift auffschlagen/So findet sich hertzlicher lebendiger Trost/wie in andern Anliegen vnd allerley Creutzständen / also auch in dem betrübten Wittwenstue .

Was ist/ daß sie von Menschen verlassen ist/vnd wenig trewe Freunde hat / daß sie für Gericht oftmals viel Zähren vergiessen mus/denn sie hat keinen Tröster/vnd die ihr vnrecht thun/sind zu mächtig/daß sie keinen Tröster haben kan / (Pred. Salom. 4. v. 1.) Hingegen aber ist auch war vnd vnleugbar/daß Gott der Herr selbst an Richters vnd Vaters statt seyn wil (im 68. Psalm. v. 6: der ein Vater ist der Waisen / vnd ein Richter der Wittwen) Er wil/ also zu reden / ein sonderlich *judicium viduarum*, ein Wittwen Gericht hegen/in welchem er in eigener Person *Präsident* seyn wil; die Thränen der Wittwen sollen Klägerin seyn/*citationes* außbringen/denn sie fließen zwar die Backen herab/aber sie schreyen vber sich/wider den/der sie heraus dringet / (Sirach im 35. Cap. v. 18.) das Gewissen der vnbilligen vnd feindseligen Leute / die Wittwen vnd Waisen betrüben/sol Zeuge seyn/vnd sie vberführen der Klage/so wider sie angestellet. Darauff sol ein scharffer *sentenz* vnd außspruch erfolgen/welchen Sirach in folgenden Worten setzet / v. 21. Der Herr wird recht richten vnd straffen/vnd nicht verziehen/nach die lunge leiden/bis er den Unarmhertzigigen die Lenden zerschmettere/vnd sich an solchen Leuten reche/vnd vertilge alle/die seine beledigen / vnd die Gewalt der vngerechten stürze/vnd gebe einem jeglichen nach seinen Wercken/vnd lohne ihn/wie sie es verdienet haben /vnd reche sein Volk/vnd erfreue sie mit seiner Barmhertzigkeit.

Was ist/ daß eine Wittfraw ein einsames Wirtelstüblein vnd wehrloses Schäflein ist; Aber hingegen ist bekant / daß

Vorrede.

HERR seine elende Thier nicht vergessen wil/ noch die Einsame den Feinden vbergeben. Da zu dem ende hat er die Witwen so hoch privilegirt vnd in seinen Specialschutz genommen / daß / wer sie antastet / sol es mit Gott selbst zu thun haben / der ihm hoch vnd feste gnung wird gefessen seyn. Denn als er seine Sitten vnd Rechte auffo kürtzte vnd nur Summenweise lies auffzeichnen in drey Capituln des andern Buchs Mose (nemlich im 21. 22. 27. Cap.) hat er ein sonderlich Gebot wegen der Witwen einverleiben / vnd mit hochbedrewlichen Worten seinem Volck wol einbilden wollen / wenn er saget: (c. 22. v. 22.) Ihr solt keine Witwen vnd Waisen beleidigen / wirst du sie beleidigen / so werden sie zu mir schreyen / vnd ich werde ihr schreyen erhören / so wird mein Zorn ergrimmen / daß ich euch mit dem Schwert tödte / vnd ewre Weiber Witwen / vnd ewre Kinder Waisen werden.

War isto vnd gewis / daß eine Wittib ihren Schiffpatron, durch welchen alle Nahrung regiret / verlohren hat; aber hingegen ist wol zu behertzigen / daß doch der oberste Patron, der Erzhirte Leibes vnd der Seelen nicht verlohren ist / sondern Christus Jesus wil vns leiten vnd führen / vnd an seinem grossen Witwentische nichts mangeln lassen; daß / wie er so viel tausent Jahr viel hundert tausent Witwen in seiner grossen Commis vnd Proviandhause gespeiset hat / also wil er sie nochmals nicht hungers sterben lassen. Denn er lest ihm oen ruhm nicht nehmen / oder aus seinen Ehren tituln außkraygen / daß er ein Witwen Richter / ein Waisenvater sey: Der Herr / sagt David (im 146. Psal.) behütet Frembdlingen vnd Waisen / vnd erhelet die Witwen / vnd kehret zurück den Weg der Gottlosen. Er wil auch ihre Speise segnen / vnd ihren Armen Brodts gnug geben.

War isto / daß eine Wittib veracht vnd elend ist; Aber darge

gen

Vorrede.

gen ist gnugsam bewust / daß sich der Herr vnser Gott sehr hoch
gesetzt hat / vnd sihet auff das niedrige im Himmel vnd auff Erden
(im 113. Psalm. v. 5.) do hinwiderumb / was hoch ist vnter den Mens-
schen / das ist ein Breuel für Gott (im 16. Cap. Luc. v. 15.) So kan
zwar nicht geleugnet werden / daß Gott der Herr vnter andern
Straffen auch diese dräwet / daß / wo wir Witwen vnd Waisen bes-
leidigen / oder sonst vnrecht handeln / so woll er vnserer Weiber zu
Witwen / vnserer Kinder zu Waisen machen ; Aber darneben ist bes-
kant / daß den Frommen vnd Liebhabern Gottes alle Dinge müs-
sen zum besten dienen Rom. 8. vnd was an den Gottlosen eine straff
ist / auch sonst als gemeines Elend dem Menschen begegnen kan / das
ist an frommen Kindern Gottes nichts als heilsame Arzney / vnd
Segen. Von ihnen lest der alte Fluch vnd Zorn / den Menschen-
kindern angeboren ; vnd kan weder Todt noch Leben / Witwen-
oder Waisenstand / vns scheiden von der Liebe Gottes / die in Chri-
sto Jesu ist vnserm HERRN / Rom 8. Denn wenn die Witwen
nicht Gott lieb weren / wie hetten sich die Propheten vnd Apo-
steln / Elias / Elisa / S. Paulus / ja der Herr Christus Jesus selbst
ihrer so treulich angenommen / bey ihnen eingelehret / vnd sie ge-
tröstet. Wie solche Historien alle Witwen fleißig lesen / wol erwe-
gen / vnd zu ihrem trost täglichen brauchen können. Von der
Witwen die Eltam den Mann Gottes gespeiset vnd getränklet / de-
ren Weel vnd ohlkrug wunderbarlich gesegnet ward / vnd welcher
Söhnlein er lebendig macht / wird gelesen im 17. Cap. des 1. Buchs
der Könige. Von der armen Pfarrwitwen / welcher der Schuld-
herr beyde Söhne nehmen wolte / Elisa aber durch Gottes Segen
viel ohls zuwegen brachte / darmit sie ihre Creditores befriedigen /
auch vom übrigen sich vnd ihre Söhne nehren kunt / steht geschrie-
ben im 2. Buch der Könige im 4. Capitul. Ehre die Witwen / wel-

che rechte

Vorrede.

Die rechte Wittwen sind/beföhlet S. Paulus Timotheos im 5. Cap.
der ersten Epistel/und beschreibt fein was rechte Wittwen seyn/und
meldet klärlich / ihr Werck sey wolgethan und angenehme für
Gott. Die Histori der Wittwen zu Nain / deren betrübnis den
HERRN Christum gesammert hat/wie der Text meldet/also daß
er sie mit seiner holdseligen Lippen tröstet: Weine nicht / und mit
seiner Allmächtigen Hand den Sarg anrühret / mit seiner star-
cken Röschenstim den Jüngling heraus ruffet und lebendig machet/
welchen ER denn der Mutter wieder schencket / wird schön vnd
anmutig abgemalet von S. Luca im 7. Capitul seines Evangelij.
Aus welchen allen klärlich erscheinet/wie Gott der HERR ein son-
derlicher Wittwenfreund ist / vnd sich ihrer so väterlich annimbt.
Welches denn/Erbare vnd Ehrentugendsame Fraw / ich dorumb
etwas weitläufftiger anführen wollen / weil ich wol vermercke/
daß ihr ober ewres Seligen Herrn Abschiede / dadurch ihr auch in
den Wittwen Orden gesetzt worden/sehr grosses leid vnd schmerzen
traget. Ich bitte Gott von Hertzgen/daß er euch selbst durch sei-
nen H. Geist kräftiglich trösten / vnd zu meinen pflantzen vnd bes-
giessen/so theils in dieser Schrifft/theils in beygefügter Reichpre-
digt/geschehen/sein gnädiges reiches Sedey:n geben wolle: Wel-
chem liebreichen milden Vater / als dem höchsten Wittwen Patron
E. T. ich von Hertzgen zu Schutz vnd Trost befehle. Dat. Wittes-
berg d. 20. Maij 1628.

E. E. T.

Gebet: vnd Ehrendienstw.

PAULUS RÖBERUS D.

Eingang



Eingang zur Predigt.



Velierte vnd Außertwehlt im
 HERREN / Was der Hauslehrer Si-
 rach im 43. Cap. seines Buchs saget:
 Die auff das Meer fahren / die
 sagen von seiner Fährlichkeit /
 vnd die wirs hören / verwundern
 vns / daselbst sind seltsame Wunder / mancher-
 ley Thiere vnd Walfische / durch dieselben
 schiffet man hin: solches kan man nicht vnbillich von
 dem ganzen menschlichen Leben sagen / daß es anders
 nicht ist / als ein gefehrliches Angstmeer / do allerley seltsa-
 me Wunder / vnd vnterschiedliche Thier sind / dadurch
 man schiffen mus / daß man es GOTT dem Allmächtigen
 höchlichen zu dancken hat / wenn man sicher hindurch ge-
 schiffet / vnd an den erwütschten Port angelanget ist.
 Solche gefehrliche Schiffart hat nun wol vnd selig ver-
 richtet der weyland Ehrnveste / Achtbare / vnd Wohlge-
 lahrte Herr M. CHRISTIAN Gräfenthal / des löbli-
 chen Churfürstl. Sächs. Hoffgerichts vnd Schöppen-
 stuels alhier wohlverordneter Protonotarius, vnd hiesi-
 ger beyden Kirchen berühmter Organist / dessen Leich-

Sir. 43. v. 26.

v. 17.

B

nam

Christlicher

nam wir jeso vor vnsern Augen sehen/vnd in sein Ruhe-
bettlein versehen wollen / welcher die zeit seines Lebens
auch viel wunderliche ding erfahren müssen/ Deswegen er
auch zu seinem Leichsermon einen solchen Text verord-
net / daraus die seinen vnd wir alle lernen solten / wie wir
doch durch solche grosse Gefahr dieses weiten vnd breiten
Meeres sicherlich hindurch schiffen können/damit wir an
vnserm Glauben nicht Schiffbruch leiden mögen.

Damit nun solches mit nutz verrichtet werde/bit-
ten wir den Himlischen Vater / daß er vns beywohnen
wolle mit seinem H. Geist / vmb Christi willen. Betet
mit herzlichlicher Andacht

Vater vnser/ etc.

Der Text/ welchen der selige Herr M. Christian
Gräfenthal zu seiner Leichpredigt bestimmet/ ist die Sum-
ma des 62. Psalmen Königs Davids / vnd lautet aus dem
Psalterbüchlein Herrn D. Corneli Beckers also :

Zeitlich/ vergänglich/
Prächtig/ ohnmächtig/
Nichtig vnd flüchtig/
Falsch / vnauffrichtig/
Schädlich/ betrieglich/

Die Menschen sind auff Erden.
Durch schöne Wort/falsch Gebärde/
Ihr viel betrogen werden.

Ruff

Reichsermon.

Auff Menschen dich verlasse nicht/
Stell nur auff Gott dein Inversicht/
So wird dein sach wol recht gericht.

EXORDIUM.

Geliebte vnd Außgewählte im HERRN
Christo Jesu/der Name des heutigen Son-
tags Cantate, erinnert vns/das GOTT der
Allmächtige seine Wunder vnd Thaten
nicht allein wil geprediget vnd gelesen/
sondern auch gesungen haben / wie denn dazu König
David in vnterschiedlichen Psalmen/sonderlich aber im
96. Ps. anmahnet: Cantate Domino canticum no-
vum, Singet dem HERRN ein neues Lied/ sin-
get dem HERRN alle Weite/Erzehlet vnter den
Heyden seine Ehre, vnter allen Völkern seine
Wunder/etc. wie wir heute gehört haben. Nicht al-
lein aber sollen wir Gott loben mit vnserer Stimme/son-
dern auch eine Instrumental Musica ist ihm angenehm/
vnd hat sie Gott der HERR in der Kirchen zu Jerusa-
lem / vnd wo der Israelitische Gottesdienst verrichtet
ward/gar wol leiden können. Ja es ist die Instrumen-
tal Musica i. donum Dei nobilissimum, ein recht edel
vnd herrlich Geschenk/dessen wir vns gar nicht zu scheu-
men haben. Edel vnd herrlich ist sie i. wegen des Ed-
len vnd vornehmen Stiffers / welcher GOTT selbst ist.
Zwar im 4. Cap. des 1. Buchs Mose lesen wir/das von

Pf. 96. v. 1.

v. 3.

*Musica instru-
mentalis ist ei-
ne edle Gabe
Gottes.*

1. Mos. 4. 21.

Christlicher

dem Jubal sind herkommen die Geiger vnd Pfeiffer/
welcher Jubal ist gewesen ein Sohn Lamechs / vnd also in
der vngläubigen Kirchen / als welche von der reinen
Kirchen Seths abgesondert war; Aber gleichwol so ist
nicht alles böse / was von diesen Leuten ist herkommen / wie
v. 20. denn eben am selben orte von der Viehzucht meldung ge-
schihet / daß sie herkommen von dem Jubal / Item / des
v. 22. Erzes vnd Eisenwerkes / darinn der Thubalkain ein
Meister gewesen / welche Brüder des Jubals sind / vnd
gleichwol ihre Künste nicht zu verwerffen. Denn es hat
Gott der Herr auch durch vndanckbare sein Werk wolle
an den tag bringen / wie auch die Monarchien vnd Regi-
menter herkommen sind von solchen Leuten / die nicht die
frömmesten auff Erden gewesen sind. Sonsten aber / daß
gleichwol die Musica von Gott herrühret / ist zu sehen /
daß er so oft durch seinen Knecht / des König vnd Pro-
pheten David / die Instrumental Musicam lobet / vnd
befihlet : daß man Gott loben sol in seinem Heiligtumb
mit Posaunen / mit Psalter vnd Harffen / mit Paucken
vnd Reigen / mit Seiten vnd Pfeiffen / im 150. Psal. In
etliche Lateinischen Bibeln wird gefunden der 151. Ps do
David von sich rühmet; *Digitus mei aptaverunt Psalterium*,
daß er selbst bedacht gewesen / wie er schöne instru-
menta zurichte / vnd die Thaten Gottes darauff musici-
re vnd rühme. Wie Strach auch von ihm saget / daß er
für jegliches Werk dem Höhesten gedancket / mit einem
schönen Liede / daß er Sanger gefisset bey dem Altar /
vnd seine süsse Lieder lassen singen / im 46. Cap.

Eine Edle Gabe Gottes ist die Musica; wegen

derselben

Nimrod.
1. Mos. 10. v. 8.

Psal. 150.

Psalmus 151.
apocryphus.

Sir. 46. v. 9.

Musica ein ed-
le Gabe / we-

Leichsermon.

derselben reinen Lust / die Gott der Allmächtige in vn-
sere Herzen dadurch erwecket / daß nemlich durch solch
singen vnd musiciren dem Menschen eine innerliche
Freude / so recht zu Herzen gehet / erwecket wird: Zwar
es sind auch andere Werck geschaffen / daß sie des Men-
schen Herz erfreuen / wie von dem Wein / im 104. Psal.
gesungen wird:

Aus der Erden gibst du Brod /
Was man darff zur Leibes Noth:
Schaffst den Wein zu seiner zeit /
Der des Menschen Herz erfrewt.
Dehl sein Schön bewahret ebn /
Brod dem Herzen krafft mus gebn /
Weil wir sind in diesem Lebn:

Aber bey solchen Freudenmitteln kan gar leicht ein excess
begangen werden / do hingegen mit der Musica der
Mensch sich besser vnd sicherer zu erquickern / vnd gleich-
sam eine Englische lust vnd vorschmack des ewigen Le-
bens zu empfinden hat; wie denn das liebliche Wesen im
Himlischen Freudenhause an der Instrumental Musica
vns abgebildet wird / inmassen in der Offenbarung Jo-
hannis die 24. Eltesten / ein jeglicher eine Harffen hat-
te / vnd sungen ein new Lied / wie am selbigen ort zu lesen
ist.

Eine Edle Gabe Gottes ist die Musica dorumb /
diweil die heiligen Männer Gottes vnd vortreffliche
Leute sich derselben befließen haben. König David hat
sich zeitlich vff die Musicam begeben / daß er ein Harffe-

gen reiner
Lust vnd An-
mutigkeit.

Psal. 104.

Offenb. 5. v. 8.

Musica eine
edle Gabe
Gottes wege
der hohen
Leute / so dar-
mit vmbgan-
gen.

Christlicher

1. Sam. 16. 22.

nist wurde am Königlichen Hofe Sauls / im 16. Cap. des 1. Buchs Sam. Ja auch als er zum Könige gekrönet war / hat er sich nicht geschemet die Musicam anzuordnen / dieselbige Gott zu Ehren / vnd ihm zur andacht lust vnd freude / mit grosser begierligkeit zu gebrauchen. Als er die Lade Gottes in sein Haus führet / spielete er vnd das ganze Haus Israel für dem HERRN / mit allerley Seytenspiel von Linnenholz / mit Harffen vnd Psalteren / vnd Pauken vnd Schellen vñ Cymbeln / im 6. Cap. des 2. Buchs Sam. Also lesen wir auch / daß er seine Hoff- vnd Kirchen Musicam herrlich bestellet habe / sonderlich durch Heman vnd Jedithun / mit Trommeten vnd Cymbeln zu klingen / vnd mit Seytenspiel Gottes / wie im 7. Buch der Chronika im 17. Capit. gelesen wird. Lengst vor dem König David / hat auch die Miriam / Mosiss Schwester / so die Kinder Israel aus Egypten halff führen / einen schönen Gesang intoniret, vnd die Pauken vorgeschlagen / vnd alle Weiber folgten mit Pauken an Reigen / vnd rühmeten die grossen vnd herrlichen Thaten Gottes / so er an ihnen gethan hatte / im 15. Cap. des 2. Buchs Mose. Also im 5. Cap. des 2. Buchs der Chron. wird erwehnet des Asaphs / Heman vnd Jedithun / welche Propheten Gottes gewesen / vñ dennoch mit Seytenspiel / mit Cymbeln / Psalteren vnd Harffen sich hören lassen / daß also Gott zur Musica den Priesterlichen Stamm selbst geordnet hatte / wie denn die Leviten vnd Priester Musici waren / mit Trommeten bliesen / vnd mit andern Seytenspieln den HERRN lobeten / vnd gehörten doch zum heiligsten Stamme. Also bestellet

2. Sam. 6. v. 5.

1. Chron. 17.
v. 24.

2. Mof. 15. 21.

2. Chron. 5. 12.

v. 13.

David

Reichsfermon.

David den Assaph mit hellen Cymbaln / Benaja aber
vnd Jehasiel / die Priester / mit Drommeten allezeit für
der Lade des Bundes Gottes / 1. Chron. 17. v. 6. Sum-
ma / daß geistliche Lieder singen gut / vnd Gott ange-
nehm sey / sage Lutherus in der Vorrede vber das Ge-
sangbuch / acht ich sey keinem Christen verborgen; dies
weil jederman nicht allein die Exempel der Propheten
vnd Könige im Alten Testament (die mit singen vnd
klingen / mit sichten vnd allerley Sentspiel Gott ge-
lobet haben) sondern auch solcher brauch / sonderlich
mit Psalmen / gemeiner Christenheit von Anfang kund
ist / Ja auch S. Paulus solches 1. Cor. 14. eingesezt /
vnd Coloss 3. gebet / von Herzen dem HERRN sin-
gen geistliche Lieder vnd Psalmen / auff daß dadurch
Gottes Wort vnd Christliche Ehr / auff allerley weise
getrieben vnd geübet werde / etc.

Es ist die Instrumental Musica 2. donum DEI
mirabilissimum, eine gar wunderliche Gabe / als
daß ers so wunderbarlich geschaffen / daß fast alle Creaturen
ihn loben können / daß er leisset allerley Holz wachsen /
daraus man die instrumenta zurichten kan / als im 10.
Cap. des 1. Buchs der Kön. wird gedacht der Hölzer Al-
muggim, des Hebenholzes / welches aus India kom-
men / daraus König Salomon machen lies Harffen vnd
Psalter für die Sanger / Item / Er schaffet die Metallen /
das Eisen / Silber / daraus man die Seiten vñ die instru-
ment machet. Es müssen die Därme aus den Thieren
auch dazu dienen. Item / er hat das Ohr geschaffen / daß
es den lieblichen Klang hören / vnd unterscheiden kan /

welches

1. Chron. 17.

v. 6.

Im 8. Teu-
schen Theil.

2 Musica ist
ein Wunder-
gabe des
HERRN.

1. Reg. 10. 12.

*Alii ligna thy-
ina, de quibus
Plin l. 13. nat.
hist. c. 15. 16. a-
lii coralia, qua
tamen in vici-
niâ maris me-
diterranci.*

*Præter culpã
autem sapulat
Lutherus, red-*

Christlicher

Sir. 41. v. 20.

Vide Olauum
Magnum Sc.
Cornel. Agrip-
pam de scien-
tiis c. 17.

3. Musica eine
nützliche Ga-
be des
Herrn.

Lutheri Tisch-
reden tit. 68.

welches wol oder vbel klinget / daß solcher lieblicher schall /
ob er zwar ein cussertlich gethön ist / dennoch in das Herz
fellet / dasselbe erfrewet / im 41. Capit. Sir. daß die Seele
dadurch bewege wird / weil der Mensch Musicè oder Har-
monicè geschaffen ist. Ich geschweige vieler wunderli-
cher Historien / wie durch die Musicam etliche zum zorn /
schlagen vnd reuffen / etliche zur sanfftmüt vnd liebe sind
erreiset / auch wol Kranckheiten geheilet worden. So kan
auch hier nicht außgeföhret werden / was die Gelehr-
ten rühmen / daß so viel vnzählliche Lieder / wunderliche
variationes vnd schöne liebliche Melodyen / aus der eini-
gen triade Harmonicà, aus drey consonantzien her-
fließen / welche sich doch endlich widerumb resolviren
eben in solch fundament vnd centrum, dorinn Gott sei-
ne Weißheit hat sehen lassen.

Es ist 3. die instrumental Musica, donum DEI
utilissimum, ein hochnützlich Geschenck des lie-
ben Gottes zu diesem zeitlichen Leben / daß / do Müßig-
gang manchen jungen Menschen zu allerley übel anlei-
tung gibt / wie denn die / so nicht lust zur music haben / mit
fressen vnd sauffen / fluchen / kstern oder andern bösen
Händeln vmbgehen / so macht hingegen die Musica jun-
ge Leute sein sittsam / stille vnd eingezogen / wie hiervon
der Herr Lutherus also saget : Wer die Musicam vers-
, achtet / wie denn alle Schwermer thun / mit denen bin-
, ich nicht zu frieden. Denn die Musica ist eine Gabe
, vnd Geschenck Gottes / nicht ein Menschengeschenck /
, so vertreibet sie auch den Teuffel / vnd macht die Leute
, frölich / vnd vergisset dabey alles Zorns / Vnkeuschheit /

Hoffart

Leichsermon.

, Hoffart vnd anderer Laster. Ich gebe nach der Theo-
, logia der Musica den nechsten locum vnd höchste Eh-
re. Besihe weiter Lutherum in Tischreden. So ist ge-
wis an dem/das die Instrumental Musica in der Kirchen
viel nutzen schaffet: als das sie des Menschen Herze
beweget/das es andächtig wird/wie wir dessen ein Exem-
pel haben im 3. Cap. des 2. Buchs der Kön. do der Pro-
phet Elisa weissagen sol/vnd bitten / GOTT der HERR
wolle ihn erleuchten/das er wissen möge / wie es mit dem
Kriege damals gegen die Moabiter ablauffen würde/
spricht er: So bringe mir nun ein Spielman her/vnd da
der Spielman auff der Seyten spielet/kam die Hand des
HERRN auff ihn / vnd mus also durch solch Seyten-
spiel sein Geist erwecket werden / das er propheceyen
mag. Welches denn Herr Lutherus sonderlich auf-
führet/wenn er im 8. Jenischen Theil p. 153. von den letz-
ten Worten Davids also schreibet: Solchen Herzen ist
, der Psalter/weil er den Messias singet vnd predigt / ein
, süßer/tröstlicher / lieblicher Gesang / wenn man gleich
, die blossen Wort/ ohne Noten / daher liest oder sagt.
, Doch hilfft die Musica, oder Noten/ als eine wunderli-
, che Creatur/vnd Gabe Gottes/ sehr wol dazu / sonder-
, lich wo der Hauffe mit singet/vnd sein ernstlich zugehet.
, Denn so lesen wir vom Propheten Eliseo 4. Reg. 3.
, das er durch das Psalterspiel (da man freylich Psal-
, men auffgespielet hat/ nach der ordnung Davids) den
, Geist der weissagung in sich erwecket. Wie auch David
, mit seinem Psalterspiel offte den bösen Geist Sauls ver-
, sagt/oder doch hindert/oder schwechet/lese wir 1. Reg. 6.

2. König. 3.

v. 15.

Lutherus im
8. Jenischen
Theil pag. 153.

E

Denn

Christlicher

2. Chron. 5. 13.

v. 14.

7 Denn dem bösen Geist ist nicht wol dabey / wo man
; Gottes Wort im Glauben singet oder prediget. Er ist
; ein Geist der Trawrigkeit / vnd kan nicht bleiben / wo ein
; Herr geistlich (das ist / in Gott vnd seinem Wort) frö-
; lich ist. Davon auch S. Antonius saget / daß geistliche
; Freude dem Teuffel wehe thue. Also im 5. Capit. des 2.
Buchs der Chron. do der Instrumental Musica gedacht
wird / sagt der Text: Vnd da die Stimme sich er-
hub von den Trommeten / Cymbeln / vnd and-
dern Seytenspielen / vnd von dem loben des Herrn /
da ward das Haus des Herren erfüllet mit
einem Nebel / daß die Priester nit stehen konden-
ten. Eben da sie ihren Geist ermunderen / durch solche
Seytenspiel / da erfüllet die Herrlichkeit des Herrn das
Haus Gottes. Vnd in der Lateinischen Bibel stehet am
selben orte von Assaph / Neman vnd Jedithun: & pro-
phetarunt in Citharâ, das ist / Sie haben geweissaget /
oder aus Prophetischen vorerefflichen Geist Gottes Lob /
Thaten vnd Werck / erzehlet.

Rom. 12. 1.

Daß wir hieraus nun sehen / daß es gar zu enge ge-
spannet wird von etlichen Calvinisten / (denn andere sind
klüger) wenn sie fürgeben / daß man solche instrumental
Music aus der Kirchen schaffen solle / denn im Aalen Te-
stament sey es ein stück des Levitischen Gottesdiensts ge-
wesen / Aber im Newen Testament sol man einen ver-
nünfftigen Gottesdienst leisten / im 12. Cap. an die Röm.
Derowegen / weil man solch instrumental Music nicht
vernehmen könne / so müsse die Orgel vnd andere Instru-
ment aus der Kirchen. Aber solches kömpt her von dem

Trawerz

Leichsermon.

Trawergeist / vnd aus übriger Klugheit. Denn was hatte der Spielman Elisæ mit dem Levitischen Gottesdienst zu thun? was war das vor ein Levitischer Gottesdienst / da König Saul den Knaben David lies holen / daß er für ihm mit seiner Harffen spiele / also / daß sich Saul erquickte / vnd der böse Geist von ihm wiche? Denn David kundte nicht allein die Psalmen lieblich singen / welches auch andere thun können / sondern er kundte auch gar schöne musiciren vff der Harffen / daß es besser mit König Saul ward / vnd der böse Geist von ihm wiche / im 16. Cap. des 1. Buchs Sam. Denn der böse Geist ist nicht gerne / do man musiciret in der Furcht des H. Ern / wie Lutherus aus diesem Exempel recht geschlossen hat / wenn er also saget: Der schönsten vnd herrlichsten Gaben Gottes eine ist die Musica, der ist der Satan sehr feind / daß mit man viel Anfechtung vnd böse Gedancken vertreibet / der Teuffel erharret ihr nicht. Musica ist der besten Kunst eine / die Noten machen den Text lebendig / sie verjaget den Geist der Trawrigkeit / wie man an König Saul sieht / etc. Hingegen wird unsere Seele dadurch inbrünstiger / auch das Seblüth vnd Geisterlein menschliches Lebens stehen in besserer harmoni, es mus die Melancholy / darinn der Satan seinen Sitz hat / sich zertheilen / vnd die schöne Proportion des edlen Gebewes menschliches Leibes fein rectificiret, dadurch die Seele als denn frölich / Satan aber trawrig wird. Daß also die instrumental Music nicht allein als ein Stück des Levitischen Gottesdienstis / sondern auch in warheit von uns im Newen Testamene / hoch zu achten ist.

1. Sam. 16. 23.

Tischred. tit.
Von der Musica.

E i j

Vnd

Christlicher

Psal. 137. 2.

Amos 8. v. 10.

Vnd solches erinnern wir vns nicht vnbillich / nach dem Gott eben an diesem Sontage / Cantate, vns vor Augen stellet den Leichnam des vorwohlgedachten Ehrnvesten / Uchibaren / Wohlgelehrten vnd Kunstreichen Herren M. Christiani Gräfenhals / welcher von Gott dem Allmächtigen mit sonderlichen herrlichen Gaben in der Music gezieret gewesen / auch dieser Stadt vnd Kirchen wol angestanden / vnd ohn allen zweifel durch sein künstliches Orgelschlagen viel tausent andächtige bewegungen offte in den Herzen gotteseliger Christen verursacht vnd erweiset hat. Daß es nun dieses fals von vns heist: Suspendimus organa nostra, Wir hengen auff mit schwerem Muth / die Harffen vnd die Orgeln qu / re. Vnd haben wir sonderlich Gott zu bitten / daß er nicht betrübte Zeiten ober vns wolle erghehen lassen / daß die fröhliche Stimme des Gesangs von vns genommen / das Cantate vns gelegt / vnd aus Fest Tagen Trauertage gemacht werden mögen; daß wir mit den Ysraeliten in der Babilonischen Gefängnis sagen möchten: Quomodo cantabimus?

Wie sollen wir in solchem zwang
Vnd elend ißte vorhanden /
Dem H Erren singen einen Gesang /
So gar in frembden Landen? etc.

Es ist aber diesem verstorbenen vnsern Mitbruder gar wol geschehen / er ist nun sicher hindurch / vnd hat alle Angstwellen vnd ungestüm dieser Welt seliglich überwunden. Vnd eben zu dem ende hat er offte ober Tische

vnd

Leichsermon.

vnd bey seiner Haus Musica, do er die Psalmen Davids/
wie sie Herr D. Beccerus in seine Reime gefast / täglich
gesungen / gewünschet / daß zu seinem Leichsermon vor
abgelesene Reimverslein genommen würden / in welchen
sein kürzlich beschriben ist / wie so gefehrlich / schnöde / be-
trieblich / vnd nichts sey aller Menschen Leben / wie man
sich auff Menschen ganz nicht zu verlassen habe / sondern
off Gott den HErrn / der werde all vnser Sache wol
auszuführen wissen. Solchem seinen letzten Willen zu
folge / wollen wir abgelesenen Text E. Christl. Liebe kürz-
lich fürtragen / vnd anhören: Wie auch wir durch sol-
che gefährliche Wellen des vngestümmen Welt-
Meers hindurch schiffen können / damit wir an
vnserm Glauben nicht schiffbruch leiden dürf-
fen. Was hierbey für Lehr / Trost vnd Bermahnung
von nöthen seyn wird / wollen wir auch / benebenst seines
Lebenslauff / kürzlich anführen. Der Allmächtige Gott
heilige meine Zunge vnd ewre Ohren / daß wir heilsam-
lich zu Herzen fassen / was zu vnser erbawung dienet / vmb
Christi Jesu willen / Amen.

TRACTATIO.

Der 62. Psalm König Davids / Andächtige im
HErrn Christo Jesu / ist ein sonderlicher Lehr-
psalm / wie nemblich der Mensch in grosser ge-
fahr seyn müsse / wie er viel Feinde habe / die sich zusam-
men rotten / vnd sich doch offt wie Freunde stellen: Er ist
auch ein schöner Trostpsalm / daß man off den HErrn
hoffen solle / denn der ist vnser Zuversicht / vnser Hort /

Der 62. Psal.
ist 1. ein Lehr-
psalm.

2. Ein Trost-
psalm.

E iij

vnser

Christlicher

3. ein Ermahnungspsalm.

unsere Hülffe / vnser Schut / daß vns kein fall stürzen wird / wie gros er ist. Er sey allein mächtig / vnd bezahle einem jeglichen / wie ers verdienet. So ist es auch ein feiner Ermahnungspsalm / daß man sich nicht vff Reichthumb verlassen sol: Fellet euch Reichthumb zu / so hengeret das Herze nicht dran: daß man sich nicht verlassen sol vff Menschen / vff grosse Herren oder Freunde / denn Menschen sind doch gar nichts / grosse Leute fehlen auch / sie wegen weniger denn nichts / so viel ihrist; man sol sich nicht verlassen vff vnrecht vnd frevel / vnd nicht halten zu solchen / das nichts ist / sondern vff Gott sol man sehen / denn Er hat ein Wort geredt / daß Gott alleine mächtig ist / vnd daß er ist gnädig / vnd bezahlet einem jeglichen / wie ers verdienet hat. Eben solches ist fein kürzlich zusammen gefasset in diesen Ew. Christl. Liebe abgelesenen Reimverslein / in welchen wir vernehmen können / wie wir Menschen durch solche viel Gefahr des Angstmeers in dieser Welt sicherlich hindurch schiffen sollen / damit wir Glauben vnd gut Gewissen erhalten mögen. Solches geschieht nun aus berichte vnser Textes / auff dreyerley Art vnd Weise:

I. Ventorum seu hominum ventosissimum naturam probè cognoscendo,

Daß wir vns recht vnd wol in die vnbeständigkeit der Winde schicken lernen / vnd betrachten / was doch die Menschen sind / mit welchen wir in dieser Welt leben / vnd auff einem Schiffe seyn müssen / nemlich / daß sie sind zeitlich / vergänglich / prächtig /

ohnmächtig

Reichsermon.

ohnmächtig / nichtig vnd flüchtig / falsch / vnauff-
richtig / schädlich / betrieglich.

2. Spectrorum blanditias & pericula pruden-
ter cavendo :

Das wir vns hüten für allerley betrieglichen Wun-
derthieren / weil durch süsse Wort vnd falsche Ge-
bärden / ihr viel betrogen werden.

3. Cynosuram pietatis seu fiducia in Deum
unicè sequendo :

Das wir einig vnd allein vff Gott den Allmächtigen
sehen / vff seinen beystand vnd hülffe vns verlassen /
nach dem Polar Stern seines heiligē Worts vnser
Schiff regiren / so wird alles wol angefangen / ge-
mittelt vnd vollendet werden.

I.

Belangend vns Erste / das wir wol bedencken sol-
len die nichtigkeit vnd vnbständigkeit aller Men-
schen / vnd ihrer Hülff / so ist solches sein abzusehen
aus den wunderlichen Tituln oder Zunamē / so alhier den
Menschen gegeben werden. Denn 1. werden sie genen-
net zeitlich / vergänglich. Zeitlich vnd vergänglich
sind sie theils an ihrem Leben / wie David klagt im 39. Ps.
Meine Tage sind nur einer Hand breit bey dir /
vnd mein Leben ist wie nichts für dir / wie gar
nichts sind doch alle Menschen? Der Mensch
vom Weibe geboren / lebt kurze zeit / es ist ihm ein ziel ge-
setzt / das wird er nicht vbergehen / im 14 Cap Hiobs. Vnd
do mus der Mensch davon / das es heist : Was ist der

Menschen
sind zeitlich/
vergänglich/
1. in ihrem
Leben.

Psal. 39. v. 7.

Hiob. 14. v. 1.

v. 5.

Mensch :

Christlicher

Sir. 18. v. 7.

2. Wegen ih-
rer Anschlage.

Psal. 146. v. 4.

v. 3.

3. Wegen des
Glücks.

Sir. 11. v. 14.

v. 23.

Mensch: wozu tang er? was kan er frommen
oder schaden: im 18. Cap. Sirachs. Theils ist der
Mensch zeitlich vnd vergänglich/wegen seiner An-
schläge vnd vorhabens. Denn do nimpt ihm der
Mensch zwar offte viel dinges für / er sorget / rennet nach
Reichthumb / dencket offt äcker / als wenn er ewig leben
wolte. Aber do heist es: Des Menschen Geist mus
davon/vnd er mus wieder zur Erden werden/
als denn sind verlohren alle seine Anschläge/
im 146. Ps. Verlasset euch nicht auff Fürsten/ sie sind
Menschen/die können ja nicht helfen / siehet im
selben Psalm. Theils ist der Mensch zeitlich vnd ver-
gänglich/wegen des Glücks/das er nicht allezeit reich
ist/nicht allezeit in Ehrenstande schwebet / nicht allezeit
mittel zur hand hat/das er vns helfen köndte / denn / es
kömpt alles von Gott Glück vnd Unglück/Le-
ben vnd Todt/Armuth vnd Reichthumb. Wie es
nun dem H. Erren gar leicht / einen armen reich zu ma-
chen/im 11. Cap. Sirachs; also ist ihm hingegen eine
leichte arbeit / das er aus reichen Leuten arme Bettler
macht. Darumb sollen wir solches offte bedencken/das
nemblich die Menschen nicht Engel sind / die fort vnd
fort bey vns seyn/vnd vns die Hand bieten können / son-
dern/das sie zeitlich vnd vergänglich seyn / vnd bald das
von müssen / wenns auch gleich der größte Potentat ist.
Wer derowegē sich offt Herren verlest/der bauet Schlös-
ser in die Luft/er hat keinen rechten grund / es ist Herren
Gunst wie Aprillenwetter / das wenn auch gleich das en-
de desselben noch nicht vorhanden ist / so können sie doch

offte

Leichsermon.

offt nicht helfen / es ist ihnen entweder das Glück / oder sonst etwas zuwider / sie kommen ins Gefängnis / von Land vnd Leuten / wie Zedekias / Nebucadnezar / Belsazer / vnd alle Historienbücher gnugsam bezeugen.

Der ander Tittel ist: Prächtig / ohnmächtig. Prchtig ist der Mensch in seinem Hertzen. Es ist das Herz ein trotzig ding / im 17. Cap. Jerem. Wenn do einer ein wenig mehr Weisheit als der ander hat / so dencket er flugs / er wolle die ganze Welt regiren. Item / wenn er ein wenig mehr Ehre / oder ein höhern Stand vnd vornehmerer Freundschaft / oder bessere Gaben / als der ander hat / so sehet er an zu stolzieren / sein Herz henge sich dran / vnd verachtet den andern. Aber es ist doch ohnmchtig ding / Was erhebt sich die arme Erde vnd Asche: Ist er doch ein eitel schwendlicher Koth / weil er noch lebet / vnd wenn der Artzt schon lange dran sliect / so gehets doch endlich also: Heute König / morgen todt / im 10. Cap. Sir. Prchtig ist der Mensch in seinen Worten vnd Zusagen / do ist oft des verheissens viel / do wil keiner von dem andern lassen / wenn er auch mit ihm in den todt gehen solte / do sind stattliche Verbündnisse, Aber omnis homo mendax, alle Menschen sind Lügner. Prchtig ist der Mensch in seinen Dräuworten / das er redet / als wenns vom Himmel herab geredt were / wie er nicht nachlassen wolle zu verfolgen / solt er sein Haupt nicht sanffte legen. Solch trocken mus löstlich ding seyn / vnd solch frevel mus wolgethan heissen. Sie vernichten alles / vnd reden vbel davon / vnd reden vnd lästern hoch

Mensche sind
prchtig/
ohnmächtig/
1. in ihren
Hertzen.
Jerem. 17. 9.

Sir. 10. v. 9.

2. In ihren
Verheissun-
gen.

Psal. 116. v. 1.

3. In ihren
Bedrawun-
gen.

Psal. 73. v. 6.
7. 8.

D

her/

Christlicher

2. Mos. 5. v. 1.

4. In ihren
Gebärden.

Psal. 101. v. 6.

Spr. 6. v. 17.

5. In Klei-
dungen.

Ez. 3. v. 16. 17.

Sir. 10. v. 9.

Psal. 103. v. 15.

Pf. 90. v. 6. 9.

1. Kön. 11. v. 4.

her / wie wir solches sehen an Pharaone: Wer ist der
HERR / des Stimme ich hören müsse? Ich weis
nichts vom HERRN / wil auch Israel nicht zie-
hen lassen. Prächtigt ist der Mensch in seinen Ge-
bärden / wie König David klagt im 101. Psal. daß / ob er
wol einen grossen Königlichen Hoff hielte / jedennoch so
möge er des nicht / der stoltze Gebärde / vnd hohen
Muth habe. Vnd im 6. Cap. der Sprüche Salom.
stehet: daß Gott der HERR die hohen Augen hasse.
Prächtigt ist der Mensch in seiner Kleidung / er weis
offt nicht / wenn er ein wenig in einen Ehrenstand kom-
men ist / wie er sich solle herfür brechen. Die Töchter
Zion sind stoltz / vnd gehen mit auffgerichtetem Halse / mit
geschmückten Angesichtern / treten einher vnd schwens-
zen / vnd haben köstliche Schue an ihren Füßen. Aber
es ist doch alles ohnmächtig / Staub vnd Asche. Denn
was ist doch der Mensch anders / als eine Blase vff dem
Wasser / als ein Nebel / der bald vergehet / wie ein Schlaf /
gleich wie ein Gras / das da bald welet wird / das da früh
blühet / vnd bald welet wird / vnd des Abends abgehawen
wird vnd verdorret? Wir bringen unsere Jahr zu / wie
ein Geschweß / im 90. Psalm. Denn was kan der Mensch
machen mit aller seiner Weisheit? Weñ Gott seine Hand
abzuecht / so kan auch der weiseste Salomon verführet
werden / im 11. Cap. des 1. Buchs der Kön. Was hat doch
der stärckeste Mensch hinter sich / wenn Gott mit Kranck-
heit kompt? Da schreibet man einen den vnüberwindlich-
sten / vnd kan doch bald ein Fieberlein kommen / welches
ihn darnieder legt / wie dort ein hoher Potentat drüber

klagte.

Leichfermon.

Klagt. Darumb heists recht: Prächtig / ohnmächtig:
Heute König/morgen todt. Also wenn einer gleich der
schönste Absalon oder Paris/Bethseba oder Helena/we-
re/so kan doch Gott mit der Pest oder ander Kranckheit
kommen/das man für einen solchen Menschen vnd seiner
stolzen Kleidung fliehet/ vnd nicht begehret ihn zu sehen/
oder anzusprechen/oder seine Kleider zu berühren. Dar-
umb sollen wir diesen vnsern Zustand wol bewegen / vnd
bedencken/das all vnser thun ein ohnmächtiges ding ist/
vnd Gott der HERR ist der Prächtigkeit feind / er hat all-
zeit den Hohmuth geschendet/vnd endlich gestürket/Sir.
im 10. Er ist der grosse HERR / der sich so hoch gesetzt
hat / vnd sihet auff das niedrige / im Himmel vnd Er-
den/im 113. Psalm. Aber mit den prächtigen spielet er das
deposuit, im 1. Cap. Luc. Er hat die hoffertigen Fürsten
vom Stuel herunter geworffen / vnd demütige darauff
gesetzt/im 10. Cap. Sirachs.

Der dritte Tittel ist: Nichtig vnd flüchtig.
Nichtig vnd flüchtig ist der Mensch wegen seines Al-
ters vnd Gesundheit. Zu dreyen malen stehet in diesem 62.
Psalm: Das Menschen ja nichts seyn/grosse Leute feh-
len auch / sie wegen weniger denn nichts / so viel ihr ist:
Vnd im 39. Psal. Wie gar nichts sind alle Menschen/
die doch so sicherlich leben! Vnd abermal: Ach wie gar
nichts sind doch alle Menschen! Denn es ist je sehr
bald geschehen/auch vmb den jüngsten Menschen. Do
kan ihn der Schlag rühren / oder ein Catharrus ihn be-
fallen/Krieg vnd Pest hinreissen: Ja wenn er frölich ist/
vff Hochzeiten vnd Gastereyen/kan er von einer Kranck-

Sir. 10. v. 12.

Sir. 10. v. 16.

Pf. 113. v. 5. 6.

Luc. 1. v. 52.

Sir. 10. v. 17.

Mensche sind
nichtig vnd
flüchtig/
1. Wegen ih-
res Alters vñ
Gesundheit.
Pf. 62. v. 10. 11.
Psal. 39. v. 8.
v. 13.

D ij heit

Christlicher

2. wegen zeitlicher Güter.

Hiob. 31. 24.

Spräch. 31. 30

קפ

heit vberleitet/ oder von einfall einer Treppen vnd Zimmers beschädiget werden / wie vns viel solcher Exempel für Augen gestellet seyn. Also / daß gnugsam zu sehen ist/ daß es ein sehr nichtig vnd flüchtig ding. vmb die Blüt des menschlichen Alters ist. Ferner ist der Mensch nichtig vnd flüchtig wegen der Güter die er hat. So kan es bald kommen / daß sie ihm weggerissen werden/ durch Diebe / durch Soldaten / oder durch Fenersbrunst/ vnd dergleichen / daß/ wer denn nun zum Golde seine Zuversicht gestellet/ vnd zum Goldklumpen gesagt: Mein Trost/ der verdirbet. So ist es beschaffen mit der Schönheit/ Denn lieblich vnd schön seyn ist nichts/ sagt Salomon im 31. Cap. seiner Sprüche. Nach der heiligen Sprach lautet es: Fallax est pulchritudo (falsitas) lauter betrug ist es mit Schönheit/ wenn man meynet/ es sey eine anzeigung einer gesunden Leibes Constitution, so ist es nichts/ sie sind oft vngesunder/ als andere: oder es wohnet eine schöne kluge fromme Seele in so zierlichem Hause/ so ist nichts / es kan oft eine Basti vnd Jezabel im Herzen seyn. Item/ mit der Ehre ist es auch lauter eitelkeit vnd nichtigkeit:

Man tregt eins nach dem andern hin/

Wol aus den Augen vnd dem Sinn/

Die Welt vergisset vnser bald/

Sei jung oder alt/

Auch vnser Ehren mannigfalt.

Das heist ja: Der Mensch ist ein nichtig vnd flüchtig ding. Er gehet auff/ wie eine Blume/ vnd felle ab/ er

fleucht

Leichfermon.

flucht wie ein Schatten / vnd bleibet nicht / im 14. Cap.
Hiobs. Vnd ist derowegen / was ein Mensch hat an Gü-
tern / an Gaben seines Leibes / an Schönheit / an Macht
vnd Stärke / an Gesundheit / an Ehre vnd Freund-
schafft / für nichts / vnd weniger als nichts / zu achten.
Nichtig vnd flüchtig ist der Mensch an seinem
hohen Verstande vnd Weisheit. Was ist doch
Menschenwitz? wie lange bestehet er? Wie erhaschet
Gott die Weisen in ihrer Weisheit? Wie klagt der weise
Heyde: Sapè optimè cogitata pessimè cadunt, Am
besten bedacht / am vbelsten gerahen. Wie wol sagt Si-
rach: Wenn wir gleich viel sagen / so können wirs doch
nicht erreichen. Kurtz / ER (GOTT D. R. HERR) istis gar.
Wenn wir gleich alles hoch rühmen / was ist das? Wir
sehen seiner Werck das wenigste / denn viel grössere sind
vns noch verborgen. (At illud ante oculos semper ha-
bendum censeo: Te, meque, aliosq; omnes, nos ho-
mines esse, meminisse. Qui, si quid homo sit, scias:
facilè te NIHIL esse intelligas. Ego verò nequaquam
homines esse nos dicere consuevi, sed partes hominis.
Ex omnibus enim aliquid fieri posse, idque non ma-
gnam: ex singulis penè MINVS, QVÀM NIHIL. Sca-
liger Exerc. 148. f. 4.)

Der 4. Tittel ist: Falsch / vnaufrichtig / das al-
so ein Mensch nicht allein zeitlich / vergänglich / nicht al-
lein prächig / ohnmechtig / nicht allein nichtig vnd flüch-
tig / sondern auch / welches viel ärger / falsch vnd vn-
aufrichtig ist. Falsch ist der Mensch in seinen Wor-
ten / Brieff vnd Sigeln / Verbündnissen vnd Endschwü-

Hiob. 14. v. 2.

3. wegen ih-
res hohen
Verstandes
vnd Weis-
heit.

Sir. 43. 29.

Mensche sind
falsch / vnaufrichtig /

1. In ihren
Worten /
Brieff vnd
Sigeln / etc.

Christlicher

Psal. 55. v. 32.

2. In ihren
Gebärden.

Sir. 19. 22. 23.

Sirach. 29. 5.

Spr. 6. v. 5.

Psal. 141. v. 5.

ren/wie wir dessen viel Exempel haben / derer/ so da gute
vnd geschmierte Wort von sich gegeben / aber das Herz
voller Galle war. Wie David im 55. Psalm vber solche
Leute klaget : Ihr Mund ist glatter denn Butter / vnd
haben doch krieg im sinn. Ihre Wort sind gelinder denn
öhl / vnd sind doch blosser Schwerdter. Da mus equi-
vociren vnd die Wort auff schrauben stellen / grosse kunst
seyn. Brias Briefe / Absalons Mahlzeiten sind gar ge-
mein. Meinend wird für eine nothlügen gehalten. Pra-
ctica est multiplex, qui nō credit, est simplex. Falsch
ist der Mensch in seinen Gebärden / do ist es eusserlich
nichts anders / als lauter Freundschaft / Joabs vnd Ju-
das Ruß. Aber das Herz sagt : Cave, Hüte dich für den
Naken / die vorn lecken vnd hinten krachen. Es ist man-
cher scharffsinniger / sagt Sirach / vnd doch ein Schalck /
vnd kan die sachen drehen / wie ers haben wil. Derselbe
Schalck kan den Kopff hengen / vnd ernst sehen / vnd ist
doch eitel betrug. Er schlegt die Augen nieder / vnd horchet
mit Schalcksohren / vnd wo du nicht acht auff ihn hast /
so wird er dich vberheilen. Vnd anderswo sagt Sirach :
Er küßet einem die Hand / dieweil man ihm leihet / vnd re-
det so demütiglich vmb des Nechste Geld / im 29 Cap. Ach
vnter solcher Freundschaft ist lauter Bisse vnd Gall ver-
borgen. Viel besser were es / man geh auffrichtig heraus /
vnd heuchele nicht / weder mit Worten noch Gebärden.
Öffentliche Straffe ist besser / denn heimliche Liebe. Die
schläge des Liebhabers meynens recht gut / im
6. Cap. der Sprüch. Salom. Vnd im 141. Psal. spricht
David : Der Gerechte schlage mich freundlich /

vnd

Reichsermon.

vnd straffe mich / das wird mir so wol thun / als
ein Balsam vff meinem Haupt. Falsch ist der
Mensch in seiner Busse vnd Bekehrung / wie Hoseas
drüber klagt: Sie bekehren sich aber nicht recht /
sondern sind wie ein falscher Boge / im 6. Cap.

Noch hielten sie sein Zeugnis nicht /

Bersuchten Gott / fielen zurück /

Ihr Bus war all erlogen /

Verachten alls auff frischer fart /

Nach ihrer bösen Väter art /

Hielten wie lose Bogen.

Das ist ja ein kläglich ding / daß wir vnter so seltsamen
Wunderthieren leben / vnd unsere Schiffart volbringen
sollen / die nicht allein Menschen / sondern auch Gott
im Himmel selbst / wie dort Ahas / betriegen wollen. Gilt
demnach auff- vnd vorlebens / daß wir zwar einfältig
vnd ohne falsch seyn / wie die Tauben / aber darneben
auch klug / wie die Schlangen / im 10. Cap. Matth.
Es heist: Fide, sed cui vide, Traw / aber schaw wem.
Halts mit jederman freundlich / vertraue aber
vnter tausent kaum einen / Vertraue keinem
Freunde / du habest ihn denn erkant in der noth /
vermahnet Sirach im 6. Cap. Vnd sih zu / daß dich deine
einfalt nicht betriege vnd in vnglück bringe.

Der 5. Tittel ist: Schädlich / betrieglich.
Schädlich ist der Mensch mit seinen Wercken / wie
wir sehen im Kriege / vnd sonst / daß ein Mensch dem
andern zum Wolfe / sa zum Teuffel wird / vnd ihn plagt /

daß

3. In ihrer
Busse vnd Be-
kehrung.
Hof. 6. v. 16.

Psal. 78.
v. 56. 57.

Esa. 7. 12.

Matth. 10. 6.

Sir. 13. 11.

Sir. 6. v. 6. 7.
Menschē sind
schädlich / be-
trieglich /
1. Mit ihren
Wercken.

Christlicher

Bernh. ser. 36.
sup. Cant.

Sir. 13. v. 19.

v. 18.

2. Mit ihren
Worten.

Sir. 28. v. 15.

v. 19.

v. 20.

daß es einen Stein in der Erden erbarmen möchte. Dar-
umb S. Bernhardus klagt im 36. sermon super cant.
Annon tibi videtur ipsis bestiis quodammodo bestia-
lior homo, ratione vigens & ratione non utens? Ist
nicht an dem, daß ein Mensch viel ärger vnd be-
stialischer ist / als das thumie Viehe: der zwar
Vernunfft hat / aber mathwillig seine Ver-
nunfft hindan setzet vnd nicht brauchet. Denn
welche Thier kriegen also mit einander / die einerley Ges-
schlechte seyn? Ein jeglich Thier heilt sich zu seines gleichē/
sagt Sirach. Ob gleich der Wolff das Schaff / der Löw
andere Thier / Hienaden Hund zerreisset / so heist es:
Sævis inter se convenit ursoris. Aber / wir Menschen
fallen vns selbst an / erwürgen einander vmb Geldes
willen / vnd bringen die vmb / so wir zuvor nie gesehen / vnd
vns nichts haben zu leide gethan. Wir erdencken so
mancherley art der Kriegsinstrumenten, nur damit wir
vnsern Nechsten verderben mögen / der doch ja so wol / als
wir / zu Gottes Ebenbilde erschaffen / wir sind off einen
Christum getaufft / haben einen Erlöser vnd Seligma-
cher / vnd werden für einen Richter am jüngsten Tage
gestellet werden. Schädlich ist der Mensch mit
Worten. Denn ein böses Maul verwirret viel / die
guten frieden haben / Ein böses Maul machet viel Leu-
te vneins / vnd treibet sie aus einem Lande ins ander / Es
zurbricht Städte / vnd zurstöret Fürstenthumb. Ein
böses Maul verstößet redliche Weiber / vnd berau-
bet sie alles / das ihnen sawer worden ist. Wer ihm gehor-
chet / der hat nimmer ruh / vnd kan nirgends mit frieden
bleiben.

Reichsermon.

bleiben. Die Geißel machen striemen / aber ein böse Maul zerschmettert Seine vnd alles. Viel sind gefallen durch die scherffe des Schwerts / aber nirgend so viel / als durch böse Mäuler / etc. wie Sirach im 28. Cap. also von der Schädlichkeit einer giftigen Lästertunge redet. Eben also klagt S. Jacob in seiner Epistel: Siehe / ein klein Feuer / welches einen Wald zündets an? Vnd die Zunge ist auch ein Feuer / eine Welt voll Ungerechtheit. Also ist die Zunge vnter vnsern Gliedern / vnd besleckt den ganzen Leib / vnd zündet an allen vnsern Wandel / wenn sie von der Delle entzündet ist. David weis auch vber solchen Dittergift nicht genug zu klagen: Ihr Mund ist glätter denn Butter / vnd habet doch Krieg im Sinn / Ihre Wort sind gelinder denn Öhl / vnd sind doch bloße Schwertder. Ja so gar ist der Mensch schädlich vnd betrieglich / daß er auch mit seinen Gedanken vnd Gebärden einem andern schaden kan. Durch blossen verdacht / vnd vngewöhnliche Gebärde wird mancher also gequelet / bey dem Hoffwesen vnd sonst / daß er sich selbst grämet / krencket vnd abrist / vnd andere Leut auch bewogen werden / vnd ist doch niemand / der es mit Worten wil bekändlich seyn / oder mit der that verfahren. Das heist einen mit den Augen erstechen / vnd ein Labansgesicht geben / etc. Auch im abwesen einer Person / wenn von derer nutz oder frommen gerathschlaget wird / kan ein einziger winck / vngebärde vnd verstellung des Angesichts / ihm viel hundert Gilden schaden / vnd er kan doch niemand belangen oder verklagen / daß ihm vnrecht geschehen sey. Ach das mag ja wol heissen:

Ⓔ

Schäd

v. 21.

v. 22.

Jacob. 3. v. 6.

Psal. 55. v. 21.

*Exemplum in-
signe legatur
apud Curtium
lib. 9. Conjectū
nculorum, qui-
bus, ut fur de-
stinabatur,
Dioxippus fer-
re non potuit,
Et ferro se in-
teremit, &c.*

*Et Herodis cō-
siliarii tace-
bant, cum age-
retur de capite
Johannis.
Matth. 14. 9.*

Christlicher

Spräch. 10.
v. 16. 30.

Sirach. 27.
v. 25. 26. 27.

Matth. 5.
v. 22. 23.

Schädlich / betrieglich die Menschen sind auff Erden. Dohin gehets was Salomon sagt: Wer mit Augen wincket / wird müh anrichten / Wer mit den Augen wincket / dencket nichts guts / vnd wer mit den Lippen deutet / vollbringet böses. Welches denn Sirach widerholet: Wer mit den Augen wincket / der hat böses im sinn / vnd lest sich nicht davon wenden. Für dir kan er süsse reden / vn lobet sehr / was du redest / Aber hinderwerts redet er anders / vnd verkehret dir deine Wort. Ich bin keinem dinge so feind / als dem / vnd der Herr ist ihm auch feind. Ja wol / lieber Sirach / Solt ihm der Herr nicht feind seyn / weil er mit Rache / Gericht vnd hellischem Feuer dretet / wenn man auch mit Gedancken vn Gebärden seinem Bruder schädlich / in seinem Herzen mit ihm zürnet / oder mit Gebärden ihm zu wider ist.

II.

Schöne wort
vnd anmuti-
ge Gebärde
an sich selbst
nicht zu straf-
fen.
1. Petr. 3. v. 6.

Wirs andere / können wir sicherlich das gefährliche Meer des Weltwesens überschiffen / wenn wir uns für dem süssen Pfeiffen vnd betrieglicher schöner Gestalt der wunderselbamen Thier wol fürsehen. Denn durch schöne Wort vnd falsch Gebärden ihr viel betrogen werden. Zwar schöne Wort sind an ihn selbst nicht zu straffen / wie auch liebliche Gebärde einem Christen gar wol anstehen. Daher denn die Schrifft die Saram lobet / daß sie Abraham ihren Herrn tituliret vnd genennet hat / im 3. Cap. der

1. Epist.

Reichsermon.

1. Epist. Petr. So lesen wir von dem Erhvater Jacob/
im 32. Cap. des 1. Buchs Mos. wie er so freundliche Wort
vnd Gebärde gegen seinem Bruder Esau gebrauchet.
Denn do er erföhret/das ihm sein Bruder Esau entgegen
zeucht/so nimpt er von dem/das er vorhanden hatte/ Ge-
schenck/seinem Bruder Esau/vnd thut es vnter die Hand
seiner Knechte / vnd vnterrichtet einen jeglichen/ das er
anders nicht/als also sagen solte: Dieses gehört deinem
Knechte Jacob zu / der sendet Geschenck seinem
Werrn Esau / vnd zeucht hinter vns hernach. Sie
waren auch informiret, das sie diese höffliche Wort
brauchen solten: Sihe/dein Knecht Jacob ist hin-
ter vns. Vnd er/Jacob/selbst / als er zu seinem Bru-
der Esau nahet / neiget er sich siebenmal auff die
Erden/bis er zu seinem Bruder kam. Denn er gedach-
te durch solche eusserliche Gebärden vnd Demuth seinen
Bruder zu erweichen / vnd zur sanfftmuth zu bewegen/
wie denn auch geschach. Vnd solcher Exempel haben
wir vielmehr. Denn ein weiser Mann macht sein
Geschencke werth mit lieblichen Worten/im 20.
Cap. Sirachs. Also / das seine sütsame Gebärden vnd
liebliche Reden sehr wol zieren/vnd eine gute statt finden/
wenn sie ohn Heuchelen gebraucht werden. Aber hier
wird nicht von solcher Tugend der Freundligkeit gere-
det / sondern von schönen Worten vnd falschen Gebär-
den/dadurch ihr viel betrogen werden. Cain/der gieng
hinous / vnd redet mit seinem Bruder Aabel/im
4. Cap. des 1. Buchs Rose/das ist/er hatte zwar willens/
das er seinen Bruder erwürgen wolte / Aber er redete mit

1. Mos. 32.

v. 6.

v. 13.

v. 16.

v. 18.

v. 20.

cap. 33. v. 1.

v. 3.

Sir. 20. v. 13.

1. Mos. 4. 7.

E ij

ihm/

Christlicher

v. 8.

*V. Phil. Camer
in horis succ.
Cent. 1. c. 84.
Bodinum lib.
5. de Rep. c. 6.*

ihm / gab ihm gute Wort / damit ers nicht mercken solte:
Da sie nun auff dem Felde waren / erhüb sich Cain wider
seinen Bruder Habel / vnd schlug ihn todt. Vnd sol-
ches hat sich sehr oft zugetragen / wie wir viel hundert
Exempel erzehlen köndten / derer so die beste Freunde seyn
wollen / aber dennoch lauter betrug gewesen ist. Ein
denckwürdiges ziehen die weltlichen Historien an / Wie
ein Italiener mit seinem guten Freunde vneins worden /
vnd ihm ganzer zehen Jahr nachgestellet / sich zu rechnen.
Als er aber gar nicht gelegenheit haben können / seinen
zorn vnd rach außzulassen / braucht er die praxin, so in
vnsern Verblein beschrieben / gibt seinem Widersacher
süße Wort / stellet sich mit schönen Gebärden / als hab er
allen groll fallen lassen / vnd wolle / wie bevor / sein trewer
Freund seyn. Als nun dieser arme Mensch trawet / vnd
allein bey ihm ist / oberfelleet ihn dieser teuflische Böse-
wicht von hinderwerts / zwingt ihn vnter sich / setzt ihm
den Tölch ans Herze / vnd weil jener umb gnade bittet /
stellet er sich / als wolt er ihm das Leben schencken / doch so
fern / daß er sich Gottes vnd aller Wohlthaten zur Ses-
ligkeit verzeihen wolle. Was geschicht? aus furcht des
Todes willigets dieser elende Mensch / darauff ihn denn
der durchteufelte Erzbösewicht das Herze durchsticht /
vnd sich rühmt / er hab ihn umb Leib vnd Seele bracht.
Sirach im 19. Cap. deutet auch etwas an / wie mancher
ein scharffsinniger / vnd doch ein Schalck ist / vnd kan die
Sachen drehen / wie ers haben wil / derselbige Schalck
kan den Kopff hengen / vnd ernstlich sehen / vnd ist doch
eitel betrug. Salomon warnet auch ganz trewlich / vnd

Sir. 19. v. 22.

saget:

Reichsermon.

saget: Bifftiger Mund vnd böses Herz / ist wie ein Scherben mit Silberschaum vberzogen. Der Feind wird erkand bey seiner Rede / wiewol er im Herzen falsch ist. Wenn er seine Stimme holdselig macht / so gläube ihm nicht / denn es sind sieben Crewel in seinem Hertzen. Solche schöne Wort brauchten offte die Pharisser / als wenn sie zu Christo sagen: Meister / wir wissen / daß du warhafftig bist / vnd lehrest den Weg Gottes recht / vnd fragest nach niemand / denn du achtest nicht das ansehen der Menschen / im 22. Cap. Matthæi. Cy / Ihr Dencker / antwortet der Sohn Gottes / was versucht ihr mich: Solche schöne Wort brauchet der Absolon / do er seinen Bruder Ammon zu gaste lud / hatte aber vnter dessen seine Diener bestellet / daß / wann er guter dinge vom Wein würde / solten sie ihn schlagen vnd tödten / im 13. Cap. des 2. Buchs Sam. Wie es denn auch also dem Hohenpriester Simoni vñ seinen Söhnen ergangen / daß / da sie frölich waren / vnd wol getruncken hatten / wurden sie von dem Ptolomeo, dem Simon der Hohenpriester seine Tochter zum Weibe gegeben / erschlagen / im 16. Capitel des 1. Buchs der Maccab. Vnd solche Vntrew / solche Judasbrüder / solche Absalons Gastereyen / finden sich noch heutiges Tages oft. Derowegen ein seglicher sich wol fürsichen sol / vnd Gott fleissig bitten / daß er ihn für solchen Freunden wolle behüten / vnd hingegen sein bester Schus vnd Trost seyn / damit er nicht wider Gott den HERRN sündige / oder sonst etwas vornehme / daraus ihm gefahr entstehen möchte. Thue dich von deinen

Sprüch. 26.
v. 22, 23, 24.

Matth. 22. 16.

v. 18.

2. Sam. 13. 28.

1. Macc. 16. 16.

Christlicher

Sir. 6. v. 13.

Sir. 9. v. 15.

Betrogen
werden etli-
che durch süsse
Wort/
1. Umb zeitli-
che Güter.

Sir. 29. v. 5.

v. 6.

v. 7.

v. 8.

v. 9.

Jud. 16. v. 18.

2. Umb ein
guten Na-
men.

Sprüch. 7.

v. 6.

v. 7.

v. 9.

Feinden / vnd hüte dich gleichwol auch für Freunden/
sagt Sirach im 6. Cap. Wie denn ein weltweiser Mann
Gott sonderlich hat / daß er ihm für seinen Freunden be-
hüten wolle. (Ein newer Freund ist ein newer Wein/
las ihn alt werden / so wird er dir wol schmecken / Sir. 9.)
Ja auch Fürsten vnd Herren wird der rath gegeben / sie
sollen sich für denen fürsehen / die die nechsten vmb sie
seynd / vnd vor oder nach ihnen her gehen.

Betrogen werden ihrer viel vmb ihr Reich-
thumb. Do gibt ein betrieglicher Mensch die auferle-
senste güldene Wort / wenn er mercket / daß einer Geld
hat / so küsst er die Hand / dieweil man ihm leihet / vnd
redt so demütiglich vmb des Nechsten Geld. Aber / wenn
ers sol widergeben / so verzeucht ers / vnd klaget sehr / es sey
schwere Zeit / vnd ob ers wol vermag / gibt ers die helffte
kaum wieder / vnd rechenet jenem für einen Gewin zu.
Vermag ers aber nicht / so bringt er jenen vmb's Geld /
vnd bezahlet ihn mit fluchen vnd schelten / vnd gibt ihm
Schmehwort für Danck / wie Sirach solche Leute also
abmahlet im 29. Cap. seines Buchs. Simson lies sich
durch die schmeichlerischen geschmierten Wort der Des-
lila hereden / daß er ihr all sein Herz offenbarte / vnd dorü-
ber in seiner Feinde Hände gerieth / dorüber er sein Leben
einbüßte / gleichwol mit ihrem grossen schaden. Man-
cher wird betrogen durch schöne Wort vmb seine Eh-
re vnd guten Namen. Wie Salomon ein Exempel
fürstellet im 7. Cap. seiner Sprüche / do er saget: Wie er
durchs Gitter am Fenster gegucktet / vnd eines Jünglings
war worden / welchem in der demmerung / da es dunkel

worden /

Leichsermon.

worden / ein Weib begegnet mit Hurenschmuck / listig /
wild vnd vnbeding / welche erwischet ihn / vnd küffet ihn
vnverschämt / vnd spricht: Ich habe Dankopffer für
mich bezahlet / für meine Gelübde / Darumb bin ich auß-
gegangen / dir zu begegnen / ich habe mein Bette schön ge-
schmücket mit bunten Teppichen / kom / las was gnug bu-
len / bis an den Morgen. Denn der Mann ist nicht dahei-
me / er ist einen fernem Weg gezogen. Vnd mit solchen
schönen Worten vberredt sie ihn / daß er ihr folget / wie
ein Rehse zur Fleischbanck geführet wird / bis sie ihm mit
dem Pfeil die Lebern / das ist / sein Gewissen / Herz vnd
Muth / spaltet / daß er nichts mehr tang / weis nichts mehr
anzufahen / er hat Gott erzürnet / vnd ist vff den Weg zur
Hellen gerahten / da man hinunter fehret in des Todes
Kammer. Etliche werden durch süsse Wort vnd schö-
ne Gebärden betrogen vmb ihre Religion vnd reines
gutes Gewissen / welches edler ist als Gold vnd Edel-
gestein. Salomon selbst lies sein Herz lencken durch die
Weiber / daß er ihnen abgöttische Tempel bauete. Vnd
solche Kunst haben nochmals viel Irrgeister studiret,
daß sie durch schöne persuasions vnd süsse Wort die
Leute bereden / das bekandte Liecht der Wahrheit zu ver-
schreyren / vnd vmb zeitlicher Ehr / ansehnlicher Heyrath /
stattlicher Güter willen die Wahrheit verleugnen. Was
betreugt ihrer viel / daß sie ist zum leidigen Pabsthum
treten / als süsse Wort / scheinbarens vorgeben / prächtige
Ceremonien? Daß wo möglich / auch die Auserwehltten
verführet werden möchten. Also giengs zu Jeremiae zei-
ten / wie viel sind ihrer wol betrogen worden durch diese

v. 10.

v. 13.

v. 14.

v. 16.

v. 18.

v. 19.

v. 21.

v. 22.

3. Vmb ihre
Religion vñ
Gewissens-
freyheit.

1. Röm. u. v. 4.

Matth. 24.

v. 24.

Scheu:

Christlicher

Jerem. 44.
v. 17. 18.

l. 4. ἀρχαί
ολογίας.
cap. 6.

Sprüch. 1. 11.

v. 12.

v. 13.

Schewwort/derer sie sich verlauten ließen im 44. Capite. Sind der zeit wir haben abgelassen Melechet des Himmels zu reuchern/ vnd Trancopffer zu opffern / haben wir allen mangel gelidden/etc. Wir wollen Melechet des Himmels reuchern/ vnd derselbigen Trancopffer opffern/wie wir vnd vnser Väter/vnser Könige vnd Fürsten gethan habē/in den Städten Juda / vnd auff den Gassen zu Jerusalem/ da hatten wir auch Brodts genug / vnd gieng vns wol / vnd sahen kein vnglück. Mit solchen zuckersüßen Worten drungen sie auff ihrer Väter gewonheit / ihrer Fürsten Pracht / vnd daß sie darbey gewünschte Tage gehabt; brachten also ihrer vielen beyden Gift des falschen Gottesdiensts. Josephus beschreibet eine stattliche prächtige Oration, die der Fürst Samri gehalten/als er mit der Fürstin Cosbi der Midianitin öffentlich hurerey vorgenommen; Wie man nemlich bißher dem Mosi vnd seiner neuen Religion gefolget/ sey ja vngewehret / auch der benachbarten Midianitin zu versuchen/etc. Wie denn nichts so abschewlich/dem nicht ein schön Färblein kan angestrichen werden. Vmb ihr Gewissen werden auch die jenigen bracht durch süße glatte Wort / welche der guten Gesellschaft folgen / die da sagt: Gehe mit vns / wir wollen auff Blut lauren/ vnd den vnschuldigen ohn vrsach nachstellen / wir wollen sie lebendig verschlingen / wie die Welle / vnd die Frommen / als die hinunter in die Gruben fahren. Wir wollen gros gut finden / wir wollen vnser Häuser mit raube fül-

len.

Reichsermon.

len. Wage es mit vns / es sol vnser aller ein Beutel seyn.

III.

Weil denn nun alle Menschen nicht allein zeitlich / vergänglich / nicht allein prächtig / ohnmächtig / nicht allein flüchtig vnd nichtig / sondern auch die betriegeren vnter ihnen so gros ist / daß einem möchte bange seyn / wie er sein Leben zubringen solle. Fragt sich nicht vnbillich / Vff wen sol man sich denn verlassen? Ein Schiffman / wenn gleich die Winde noch so wunderlich gehen / so richtet er sich nach seinem Compass, oder nach der Cynosur am Firmament / damit er nicht irre / oder sein Schiff verschlagen werde: Also ist dieses der beste treueste Rath / daß wir vnser Vertrauen einig vnd allein vff Gott setzen / vnd dem Liecht seines Wortes folgen / bittende / daß ER vns leite auff rechter Bahn. Auff Menschen dich verlasse nicht / stell nur auff Gott dein zuversicht / so wird dein Sach wol recht gericht / lauten unsere Verklein. Vff Menschen sollen wir vns nicht verlassen / dieweil sie also zeitlich / vergänglich / nichtig / falsch / vnaufrichtig / schädlich vnd betrieglich seynd. Vnd welches zu verwundern / so nimpt der H. Geist in diesem 62. Psalm / vnd sonst / die vornembsten Leute für / vff welche man sich sonst zu verlassen pflegt / vnd setzt sie alle in eine Junfft / daß es ohnmächtige ledige Helffer seyn: Grosse Leute fehlen auch / spricht er / sie wegen weniger denn nichts / so viel ihr ist. Vnd im 146. Psalm sagt er: Nolite

v. 14.

^{3.}
Auff Gott allein hat sich der Mensch sicherlich zu verlassen.

Psal. 143. v. 11.

Man kan sich nicht verlassen /
1. Auff Fürsten.

Christlicher

Psal. 146. v. 3.

Psal. 118. v. 9.

2. Nicht auff
leibliche El-
tern.

Psal. 27. v. 10.

LUC. 7.

Psal. 127. v. 5.

confidere in principibus. Verlasset euch nicht vff Fürsten/ sie sind Menschen / die können ja nicht helfen. Weiter im 118. Psalm: Es ist gut auff den Herren vertrauen/ vnd nicht sich verlassen auff Fürsten. Hilff Gott! Wie tröst vnd pocht ein Mensch/ wenn er einen Freund zu Hofe hat / der hoch am brete ist/ wie Haman vnd andere. Aber der heilige Geist verwirfft nicht Hofeleute allein / sondern die Fürsten selbst/ in diesem punct / daß sich der Mensch auff sie ganz nichts zu verlassen. Wenn nun einer gleich grosser Herren Gunst nicht achtete/ dennoch aber dafür hielte/ Er habe sonst viel Freunde/ die würden ihm beystehen: Er habe noch seine Eltern/ Vater vnd Mutter/ auff die verlasse er sich: So heist es doch abermal: Menschen sind doch ja nichts. Vater vnd Mutter verlassen vns auch/ wie David klage im 27. Psalm/ Mein Vater vnd meine Mutter verlassen mich/ aber der Herr nimpt mich auff. Do stehen offte Vater vnd Mutter vmb des Sohns oder Tochter Siechbette herum / wolten von Herzen gern helfen / wie die Wittwe zu Nain / können aber nicht/ wenn sie alles Gold vnd Geld drum geben wolten. Gott aber ist vnser susceptor, Er kan helfen/ wil helfen/ vnd wird gewis helfen zu rechter zeit. Vater vnd Mutter schreiben offte Brieffe an den Sohn/ er solle from seyn / sie sorgen vnd rennen/ daß sie ihn wollen zu chren bringen/ vnd freude an ihm erleben. Aber sie sind zu wenig/ sondern Gott mus das beste thun/ vnd mus die Kinder wol erziehen helfen. In seiner Hand sind sie wie Pfeile in der Hand eines Starcken. Wenns auch Eltern/ ohne

Gott/

Reichsermon.

Gott/vor sich selbst gedencen hinaus zu führen / so geräth es offtmals am wenigsten. So gedencet mancher/ wenn er Vater vnd Mutter verlassen/so habe er nu ein getrewen Ehegatten/vff welche er sich verlassen darff. Wie denn im 37. Capit. der Sprüche Salom. von einer Tugendtsamen Ehefrawen gelobet wird: Ihres Mannes Dertz thar sich auff sie verlassen. Aber bey vielen tausenten fehlet solches. Daß es viel mehr heisset: Bewahre die Thür deines Mundes für der/ die in deinen Armen schlefft / im 7. Cap. Mich. Vnd ist also ein rechtes elendes Wesen/ daß einer seines Herzens gedanken / auch seinem eigenen Herzen/ dem Eheweibe / nicht offenbahren darff. Auch trewe Eheleute müssen doch endlich von einander. Viel verlassen sich vff ihre Kinder/ vnd gedencen/ die werdens ihnen vergelten/was sie auff sie gewendet haben: wie es denn billich were/ vnd Sirach darzu vermahnet: Liebes Kind/ pflege deines Vaters im Alter/ vnd betrübe ihn nicht/so lange er lebet/ denn der Wolthat/ dem Vater erzeiget / wird nimmermehr vergessen werden/im 3. Cap. Item/im 7. Capitul dieses goldgülden Zuchtbüchleins werden die Kinder also ermahnet: Ehre deinen Vater von gantzem Dertzen/ vnd vergiß nicht/wie sawer du deiner Mutter worden bist. Vnd dencke/ daß du von ihnen geboren bist/Vnd was kanst du ihnen dafür thun/ das sie an dir gethan haben: Aber do findet sich oft das widerspiel/ daß Kinder wenig an die Eltern gedencen/ja vielmehr ihnen lauter herzeleid zrichten/wie

3. Nicht auff Ehegatten.

Sprüch. 37.

Mich. 7. v. 5.

4. Nicht auff Kinder.

Sir. 3. v. 14.
v. 16.

Sir. 7. v.

Christlicher

Sir. 33. v. 20.
21. 23.

Esau gethan hat. Sie geben zwar gute Wort/ als wol-
ten sie die Eltern ernehren/ Aber Sirach warnet trewlich
dafür im 33. Capit. vnd saget: Las dem Sohn/ der
Frauen/ dem Freunde/ dem Bruder/ nicht er-
walt vber dich/ dieweil du lebest / vnd vbergib
niemand deine Güter/ daß dichs nicht gerewe/
vnd müssest sie darumb bitten. Es ist besser/
daß deine Kinder dein bedürffen/ denn daß du
ihnen müssest in die Hände sehen. Darumb kan
man auch auff leibliche Kinder sich nicht verlassen / wie
die tägliche Erfahrung so vielfaltig bezeuget / daß die
Liebe zwar vnter sich/ aber nicht vber sich steigt/ daß Kin-
der ihre Eltern verklagen/ ja verfluchen/ vñ solche gottlo-
se Hände bekand seyn/ die ihre Eltern geschlagen/ ja ganz
erwürgel haben.

Psal. 37. v. 5.

Weil wir vns denn nicht vff Fürsten vnd Herren/
nicht auff vornehme Freunde/ nicht vff Vater vnd Mut-
ter / nicht vff Ehegatten / nicht vff Kinder zu verlassen
haben: Wo bleibt denn endlich unsere Hoffnung? Do
haben wir nun hier einen gewissen Rath vnd herrlichen
Trost / vff wen wir vns verlassen sollen? Stell nur
auff Gott dein zuversicht/ so wird dein sach wol
aufgericht. Diesen Rath gibe König David oft in
seinen Psalmen/ als: Befehl dem HERRN deine
Wege / vnd hoffe auff ihn / er wirds wol ma-
chen. Habe deine lust am HERRN / der wird dir
geben was dein Hertz wünschet/ im 37. Psalm.
Mein Vater vnd Mutter verlassen mich / aber
der HERR nimpt mich auff/ im 27. Psal. Die auff

Psal. 27. v. 10.

den

Reichsermon.

den Herrn hoffen / werden nicht fallen / sondern ewig bleiben / im 125. Psalm. Es ist gut auff den Herrn vertrauen / vnd nicht sich verlassen auff Menschen / auff Fürsten / im 118. Psalm. Vnd dazu vermahnet das erste Gebot Gottes / daß wir ihn über alle dinge sollen fürchten / lieben vnd vertrauen. Wenn alle Menschenhülff aus ist / so sollen wir nur vff Gott sehen. Vnd darumb nimbt Gott Vater / Mutter / Ehegatten / vnd andere gute Freunde weg / oder schickt ander Creutz zu / daß sie nicht helfen können / damit wir nur vff ihn vns verlassen / von seiner Hand alles nehmen sollen. Er ist der Allergnädigste Fürst / ja der reichste Vater / der treueste Ehegatt / Er wil heben vnd tragen / bis wir alt vnd grau werden. Wenn wir aus Menschen wollen einen Abgott machen / wenn sich einer vff seine Freunde / vff seinen Ehegatten / oder vff seine eigene Weisheit vnd Verstand verlassen wil / so ziehet Gott seine Hand auch ab / daß der allerhöchste mus zu scheitern gehen / wie Pharaos / wie Nebucadnezar / wie Hasman / etc. der stärckeste mus vnterligen / wie Goliath / der weiseste mus zum Narren werden / wie Abithophel / der gesundeste mus dahin fallen / wie Asahel / der schönste mus ein abschew / spott vnd verachtung werden / wie Jezabel. Darumb sollen wir diese ermahnung wol behalten / daß wir vnser vertrauen nicht vff Menschen / oder vff einige Creatur / sondern einig vnd allein vff Gott selbstem stellen sollen. Denn auff welchen wir vns verlassen können / der mus 1. ewig / 2. getrew vnd vntwandelbar / 3. reich vnd vermög / 4. stark vñ mächtig / 5. auch gnädig vñ barmherzig

Psal. 125. v. 1.

Psal. 118. v. 8.

Esa. 46. v. 4.

2. Mos. 14. 28.

Dan. 4. v. 30.

Esther 7. 10.

1. Sam. 17. 50.

2. Sam. 17. 4.

2. Sam. 2. 23.

2. Kön. 9. 30.

Christlicher

Sprüch. 18.
v. 10.

V. Streit-
horst flor.

Frage: Ob
den Gott den
Menschē al-
so falsch vnd
betrieglich
erschaffen?

Pred. 7. v. 30.

Joh. 8. 44.

1. Mos. 1. v. 31.

seyen / daß er vns nicht verstößt von seinē Angesicht. Alles dieses finden wir einig bey Gott dem HERRN. Dessen Name ist ein festes Schloß / der Gerechte leufft dahin / vnd wird beschirmet. Keyser Maximilianus II. sol solches wol verstanden haben / darumb er sich dieser woldenel: würdigen Wort verlauten lassen: Pater me odit, uxor non amat, frater mihi invidet, quærendum est aliud auxilium, quod est DEVS, das ist: Mein Vater achtet mein nicht / mein Gemahl liebet mich nicht / mein Bruder gönnet mir es nicht. Ich mus eine andere Hülffe suchen / nemblich GOTT den HERRN; wie er also sich zum Exempel eines verlassenen Menschen hat vorgestellt.

Hieraus hetten wir nun / nebenst vielen nothwendigen Lehren / auch etliche Fragen zu erörtern / als 1. Weil denn alle Menschen falsch / vnauffrichtig / schädlich vnd betrieglich seyn / Ob sie von Gott also erschaffen? Ob es in der Natur / obs in gewissen Nationen stecke? obs sonderliche Mercurialische Köpffe seyn / vnd vom Gestirn solcher betrug herrühret? Antwort. Nein. Denn Gott hat den Menschen auffrichtig gemacht / stehet im 7. Cap. des Predigers. Er hat den Menschen nicht zur sünde geschaffen / ja den Teuffel selbst nicht / sondern in Güte vnd Wahrheit / in welcher er aber nicht bestanden ist. Alles / was er gemacht hat / das ist sehr gut / stehet im 1. Cap. des 1. Buchs Mose. Mit grossen Rath hat er den Menschen zu seinem Ebenbilde gemacht / welches nicht ist Heuchelei vnd Falschheit / sondern Liecht / Wahrheit vnd Leben.

Wir hetten auch diesen Fragpunct zu erörtern /

2. Obs

Leichfermon.

2. Ob denn eben jeko in der Welt so gar böse sey / vnd vorzeiten die Leute nicht so arglistig gewesen sind? Do wir nun zwar nicht in abrede seyn können / daß die Menschen jederzeit böse gewesen. Wie David zu seiner zeit oft vnd viel drüber klaget / ja alsbald in der ersten Welt finden wir den Cain / der sich falsch gegen seinen Bruder gestellet hat. Vnd Micha klagt auch bey seiner lebzeit: Die frommen Leute sind weg in diesem Lande / vnd die Gerechten sind nicht mehr vnter den Leuten / sie lauren alle auff's Blut / ein jeglicher jagt den andern / daß er ihn verderbe / vnd meynen / sie thun wol dran / wenn sie böses thun. Was der Fürst wil / das spricht der Richter / daß er ihm wieder einen dienst thun sol. Die Gewaltigen rahten nach ihrem Muthwillen schaden zu thun / vnd drehens wie sie wollen / der beste vnter ihnen ist / wie ein Dorn / vnd der redlichste / wie eine Decke / im 7. Cap. Aber gleichwol / wenn wir diese letzte Zeiten betrachten / so befinden wir / daß die Bosheiten sehr vber hand genommen / wie darüber Chrystomus schon zu seiner zeit klaget (Dial. 1. de sacerdot.) vnd saget: *Difficile tempus est, & multa insidia. Nam sinceritas dilectionis perit, & in eius locum successit pestifera calumnia. In medio laqueorum incedimus, & in fastigijs turrium ambulamus,* das ist: Ach wie schwere Zeit ist es! Die sinceritet Christlicher Liebe ist verloschen / vnd an ihre statt ist giftiges liegen vñ lästern auffkommen. Wir wandeln mitten vnter allerley Stricken / vnd gehen auff hohen Thurnspizen.

2. Ob den vorzeiten die Menschen auch so falsch gewesen / als jeko?

Pf. 55. 62. 109.

Mich. 7. v. 2. 3.

Chryst. Dial. 1. de sacerdot. Sic Polycarpus: O Domine, in qua nos tempora seruasti! Ach Herr / was für Zeit hast du uns erlebē lassen!

Ursach /

Christlicher

Offenb. 12. 12.

Esa. 3. v. 9.

Matth. 5. v. 37.

Sir. 19. v. 19.
v. 20.

2. Maccab. 4.
v. 16. 17.

Vrsach / denn der Teuffel ist sehr geschäftig / vnd hat einen grossen zorn / vnd weis / daß er wenig zeit hat. Dohier sind iho die leuffee vnd zeiten gefährlicher / als bey den Alten. Zu welchem noch dieses kömpt / daß man nicht allein solchen falsch vnd betrug brauchet / sondern auch es noch für eine grosse Tugend vnd Klugheit helt / vnd sich rühmet / wenn man andere Leute betrogen hat ; viel ärger / als es zu Esaia zeiten war / da er vber die Weltkinder also klaget: Ihr wesen hat sie keinen heel / vnd rühmē ihre Sünde / wie die zu Sodom / vnd verbergen sie nicht. Weh ihrer Seelen. Denn damit bringen sie sich selbst in alles vnglück. Ja man verzehret oft viel Geld in frembden Landen / vnd lernet nichts als Heuchelei / Betrug / crimen assassinii, rationem status, vnd wunderfeltsame sündlein / dadurch ihr viel von alter Deutschen Aufrichtigkeit verführet / vnd für lauter einfalt halten / wenn man nach Christi Vermanung seine Rede / Ja / Ja / Nein / Nein / seyn vnd bleiben lesset. Da es doch wol bleiben wird / was Sirach saget: Irglüstigkeit ist nicht Weisheit / vnd der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit / Sondern es ist eine Bosheit vnd Abgötterey / vnd eitel Thorheit vnd vnweisheit. Vnd gehet vns / daß hernach wir eben mit solchen Leuten / derer Sitten wir haben an vns genommen / gezüchtiget werden. Daß es fast zu gehet wie zu der Maccabeer zeiten: Gott schickt vber sie eben die / welchen sie solche Spiel wolten nach thun / daß sie sie müssen straffen. Denn es ist mit Gottes Wort nicht zu schertzen / es findet

sich

Leichsermon.

sich doch zuletzt / 2. Maccab. 4. Darumb ist ja zu beklagen / daß solche Falschheit vnd Vnauffrichtigkeit nicht allein gemein ist / sondern auch noch für eine Tugend gehalten wird. Summa / schicket euch in die zeit / denn es ist böse Zeit.

Etas parentum peior avis tulit

Nos nequiores, mox daturos

Progeniem vitiosiore.

Wir köndten auch fragen: 3. Obs denn nicht zugelassen / wenn man solche Leute für sich hat / daß man widerumb möchte list vnd betrug brauchen / nach dem Verstelein: Sic ars deluditur arte, vnd Cum vulpe vulpinari oportet. Etliche meinen / es sey eine Prudentia politica, eine sonderliche Weltverschlagenheit / vnd anders könne man in jetzigen Zeiten nicht fortkommen / man müsse oft einem Schalk zwey Lichter vorsezen / do man einem frommen Mann nur eines auffstellet. Man müsse oftmals einen ehren für ihm sich bügen vnd bügeln / der es nicht werth sey. Man müsse heutiges Tages bißweilen Verdbündnis machen / aber ein ander hole den / der sie helt / wie solche reden htn vnd wieder gehört werden. Aber auffrichtige Herzen sind solchem wesen spinnefeind / vnd wissen / wer Gott für Augen hat / vnd die Gottlosen nicht achtet / sondern ehret die Gottfürchtigen / wer seinem Nächsten schweret / vnd helts / der werde dennoch wol bleiben / wie David sagt im 15. Psalm. Es sol billich darben bleiben: Simplicitas rectumque tuum me CHRISTE gubernet, Schlecht vnd Recht das behüte mich / denn ich

2. Maccab. 4.

v. 16. 17.

Ephes. 5. v. 16.

*An permissum
in jure, ut con-
trahentes se
inbi. em circū-
scribant ex l.
in cause 16. §.
pen. x. de
minor. l. item
si precio 22. §.
quem adm. x.
locati di. u.
tant J Cei.*

Psal. 15. v. 4°

5.

Ⓔ

harre

Christlicher

Psal. 25. v. 21.

Sir. 19. v. 21.

harre dein/ Gott erlöse Israel aus aller seiner Noth/ im 25. Psalm. Willich sol ein jeder redlicher Gewissenhafter Mensch oft bedencken den herrlichen Spruch Sirachs im 19. Cap. Es ist besser geringe Klugheit mit Gottesfurcht / denn grosse Klugheit mit Gottes Verachtung. Man lasse die Welt Welt bleiben/ sie mag fromme Christen für Narren oder Klöße vnd Stöcke halten/ so wissen wir doch / daß Gott/ auff den wir vns verlassen / weiser ist in einen kleinen Finger / als sie alle ober einen hauffen seyn. Aber wir können von solchen Puncten jeso außführlich nicht reden / wenden vns vielmehr zum Exempel Christlicher Auffrichtigkeit.



Als nun vnsern in Gott seeligen MitChristen / den wienland Ehrenvesten/ Achtbarn vnd Wohlgelahrten Herrn M. Christian Gräfenthal/ des löblichen Churfürstl. Sächs. Hoffgerichts alhier wolverordneten *Protonotarium* vnd hiesiger beyder Kirchen Organisten/ anlanget/ ist derselbe Anno 1571. zu Zwickaw im Voigtland in diese Welt geboren worden. Seine Eltern sind gewesen / der wienland Ehrveste vnd Wohlgelahrte Herr Martinus Gräfenthal / des Hochlöblichen Churf. vnd Herrn/ Herrn Augusti Christseeligster

Leichsermon.

ster Gedächtnus / ganzer 9. Jahr vornehmer
Musicus, vnd hernach zu Zwickaw Organist/
Die Mutter aber Frau Catharina / N. Pauli
Günrads Bürgers vnd Churf. Büchfengies-
ser zu Dresden eheliche Tochter. Welche seine
Eltern denn / nach dem sie ihn mit dem Bad der
heiligen Tauffe von sünden waschen vnd reini-
gen lassen / ihn zu aller Gottesfurcht (wie er
denn Gott vor so Gottesfürchtige Eltern zum
öfftern inbrünstig gedancket) gewehnet ha-
ben / vnd zeitlich in *Scholam patriam* geschickt/
da er solche *profectus* gelegt / daß er nicht allein
andere vor ihm obertroffen / sondern auch zum
studiis Academicis zeitlichen geschickt worden.
Derentwegen ihn seine liebe Eltern Anno 1589.
seines Alters im 18. Jahr auff die *Univerfitet*
Leipzig verschicket / alda er sich bis in das 4. Jar
auffgehalten / vnd viel *Studiosos in instrumenta-*
li Musicâ vnterrichtet hat.

Anno 1593. den 12. Febr. seines Alters im
22. Jahr / ist er hieher gen Wittenberg kommen/
vnd weil gleich damals diese Kirchen eines Or-
ganisten benötigt / hat er solchen Dienst mit ein-
helliger Stimme einer löblichen *Univerfitet* vnd

Christlicher

des Rathes erlanget/welchem Dienste/wie treu-
lich vnd mit was ehren er vorgestanden / ist
jederman bekand. Denn er sich herrlicher be-
weglicher art zu *musiciren* gebrauchet / die alten
andächtigen Lieder offte vnd fleissig geschlagen/
wie solches auch Schurf. Kirchenordnung gemes
ist/die p. 138. den Pfarren befehlet / daß sie mit
fleis achtung drauff geben / vnd ernstlich ver-
schaffen sollen / daß in der Kirchen nicht ange-
hender newer/sondern der alten vñ dieser Kunst
wolerfahrenen vnd fürtreffentlichen *Componi-*
sten, als *Josquini*, *Clementis non Papa*, vnd dero
gleichen Gesänge *musiciret* werden/ etc. daß es
grave, tapffer vnd zur Christlichen Andacht die
Leute reizen möge. Zweifel nicht/daß er offte son-
derliche Andacht mit solcher *Musica* erwecket/
wie zu seiner zeit *S. Augustinus* bekennet: *Se Mu-*
sicâ harmoniâ adeo commotum fuisse, ut ex de-
votione sepe lacrymas inter canendum profude-
rit. Daher er dann auch an sehr viel ort/ newe
Orgelwerck zu beschlagen/*vociret* worden/ wie
er denn dieser seiner Kunst eine sonderliche *probâ*
dem Herzoge von Braunschweig gethan / bey
beschlagung des ansehlichen newen Orgelwercks

V. 85 Ambros
l. 9. Conf.

Leichsermon.

zu Grünungen im Bisthumb Halberstadt / da
er nicht allein vielen andern / so auch dahin vo-
ciret, vorgezogen / sondern auch mit sonderlicher
Fürstlicher Gnaden vnd Geschenck dimittiret
worden / wie noch in guter Gedachtnus.

Anno 1594. hat er alhie in *Magistrum Phi-*
losophie promovirt. Darauff er denn Anno
1602. den 11. Febr. seines Alters im 31. Jahr /
sich in den Stand der heiligen Ehe begeben / mit
der damals Erbarn vnd Tugendreichen Jung-
frauen Maria / des Erbarn vnd Wohlgeachten
Herrn Simon Wolcken vornehmen Bürgers
alhie / hinterlassener Tochter / mit welcher er denn
eine geruhige vnd stille Ehe gehabt / vnd vier
Söhne gezeuget / vnter welchen nicht mehr / den
der jüngste / mit Namen Johannes / noch lebet /
die andern sind in Gottes Hand.

Als aber diese seine liebe Hausfrau Anno
1611. den 7. Novembr. im Herrn verschieden /
hat er sich Anno 1612. den letzten Novembr. an-
derweit zur Ehe eingelassen / mit der damals Er-
barn vnd Tugendreichen Jungfrauen Sybil-
la / des Ehrvesten vnd Wohlweisen Herrn
Matthie Grünmachers / Stadtrichters in

Christlicher

Dresden/ehelichen Tochter / nunmehr hinterlassenen hochbetrübten Wittwe. Mit welcher er denn nicht allein eine geruhige/ stille vñ friedliche Ehe geführet / also/das keines das ander wissentlich erzürnet/vnd er auch zñ öfftern Gott vor eine so gewünschte Ehefraw gedancket/vñ fleissig vor ihre Gesundheit gebeten/sondern auch in wärender Ehe Gottes Segen reichlich gespüret / in dem er mit ihr gezeuget 4. Söhne vnd 6. Töchter/vnter welchen denn noch am Leben zween Söhne/ Christianus vnd Martinus/ vnd zwo Töchter/ Sybilla vnd Elisabeth / die andern hat Gott zeitlich zu sich in sein ewiges Vaterland abgefodert.

Anno 1613. da eine löbliche *Universitet* alhie eines *Professoris Ethices* benötigt/ist er vom *Senatu Academico* würdig geachtet worden/ das er Ihrer Churf. Gnaden vnter andern zu einen *Professoren Ethices* denominirt würde. Weil aber gleich dazumal die *Protonotariat* stell in hiesigem löblichen Hoffgericht sich erledigt/ als ist er von dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Johann Georgio/ vnserm Gnädigsten Churfürsten vnd

Herrn

Leichsermon.

Herrn dazu *confirmiret* worden / in welchem
Ampt / wie treulich / fleissig vnd aufrichtig er
vor Gott vnd der Welt gewandelt / wissen die
Herrn *Judices, Assessores vnd Doctores.*

Ben ein anderthalb Jahr nunmehr hat er
fast täglich grosse Beschwerung vnd starcke *eu-*
quiuata, welche die Brust dermassen eingenom-
men / daß er oft keinen Tritt fortgehen können/
gehabt / also daß er sich stündlich zu einem seeli-
gen Sterbstündlein bereitet / Gott herzlich
vmb ein seeliges vernünftiges Ende / wo es ja
Gottes Wille nicht were / ihn lenger leben zu
lassen / seinem lieben Weib vnd Kindern zum be-
sten / gebeten / vnd von nichts liebers / als von *re-*
bus Theologicis (wie er denn zu dem end allezeit
einē *locum Theologicū* erwöhlet / vnd vber Tisch /
worinnen vnd warumb die Papisten irreten /
den Kindern zum besten / sich befraget) *discur-*
riert. Welcher seiner Bitte ihn Gott nach seinem
Willen auch gnädig gewäret hat.

Dann als seine Krankheit von dem 2.
Maij an / dē Frehtag vor acht Tagē / sich fast ver-
mehret / hat er doch / damit er seine vielgeliebte
Hausfrau / von welcher er stets gesaget / sie sey

gar

Christlicher

gar zu sorgfältig vor ihn/nicht bekümmerte / solches heimlich gehalten/bis er den verschieenenen Dinstag früe umb ein Uhr sich sehr vbel befunden/vnd aus dem Bette gestiegen/damit sich die *flatus* desto besser setzen möchten / vnd als ihn seine nunmehr hinterlassene betrübte Wittwe gebeten / er wolle sich doch niederlegen/das er nicht erkalte / ihm auch Wasser zu laben gebracht/hat er sie gebeten/sie wolle ihn doch nicht verhindern/sondern mit Gott redē lassen. Umb 2. Uhr aber ist er mit seiner vielgeliebten hinterlassener betrübten Wittwe hinunter in die Stuben ohn alles wancken vnd halten/gangen / seine liebe Kinder heissen aufswecken vnd beten/der hochbetrübten Wittwe die Hände getrueket vnd gesegnet/seine Seele Gott befohlen/vnd ohn alles weheklagen mit guter Vernunft / also / das man fast vermeynt/er lebe noch/verschieden/seines Alters im 57. Jahr/nach dem er mit der ersten Frauen 9. mit der andern aber im 16. Jahr in Ehestand gelebet.

Was sonst sein Christenthumb anlanget / ist männiglich bewusst / wie from/Gottsfürchtig vnd aufrichtig er gewesen / also / das

ein

Leichsermon.

ein jedweder frommer Christ seine Andacht im beten ihm wünschen möchte. Seine Kinder/ Frau vnd Hausgesinde hat er zur Gottsfurcht/ fleissigen beten vnd singen embsig vermahnet/ seine gewisse Bet- vnd Singstunden mit ihnen gehalten / hergegen sie von aller üppigkeit vnd Leichtfertigkeit mit ernst abgehalten. Wie fleissig er Gottes Wort besuchet / ist bekandter/ als daß man davon viel Wort machen sol / wie er sich gefrewet / wie eine schöne Predigt auff dis oder das Evangelium gefallen würde / wissen seine Hausgenossen vnd andere. Wie sehr er sich auch vmb den betrübten Zustand der Christlichen Kirchen bekümmert/ ist vielen bekand / in dem er offtmals diese Wort von ihm hören lassen: Er lasse alle Morgen vnd Abend etliche starcke Gardaunen los / welche neben anderer frommer Christen Gebet / die Wolcken/ darein sich Gott verkleidet/ endlich zerrennen vnd Gottes Hülf herab bringen würden. In Summa/ er ist ein rechter Christianus gewesen / daher ihm denn auch ohn allen zweifel zugelegt die Krone der Gerechtigkeit: Gott der HERR woll die hinderlassene hochbetrübte Frau Wittib mit

H

kräftig

kräftigen Trost aufrichten/sie sambt den vnerzogenen Kindern väterlich versorgen / für weitem vnfall behüten/vnd endlich sambt vns allen auch versehen in das Reich der Ehren/do wir in aller Freud versamlet Gott loben vnd preisen wollen in Ewigkeit/Amen.



R E C T O R

ACADEMIÆ WITTEBERGENSIS,

M. ERASMUS SCHMIDT

DELITIANUS, GRÆC. ET MATHEM. PROF. PUBL.

Civibus Academicis S. D.

PLerique mortalium ut vitam non suo merito æstimant, ita de morte injusta ferè arbitria agunt. Illam & amant tenerè, & foment anxie, & omnibus modis tueri student: pro eâ vota suscipiunt, preces allegant, durissimos sæpè labores adeunt: huic arant, huic navigant, & arcana naturæ fœdera quasi perrumpunt: quum tamen tota vana, incerta, & ad nebulæ instar inanis sit: verè curarum domicilium, dolorum officina, & vastum malorum omnium mare. Istam autem quàm deprecantur & fugiunt? quàm penitus exosam habent & formidatam?

vel

vel ad nudum ejus nomen toti cohorrescunt. Et tamen est laborum meta, ærumnarum terminus, veræ libertatis, veræ quietis initium & tranquillitatis. Sed in commune homines præsentibus ducimur, futura aut negligimus, aut dubitamus: iisque rebus nostram metimur felicitatem, quæ præstò atq; ad manum sunt nostrarum, sæpe absurdissimarum, libidinum desideriiis explendis. At longè aliter animatus est CHRISTI miles, qui in illis defixus animo potius, quæ sperantur, quàm quæ tenentur. Itaq; quum nascitur quispiam, eum mortem ordiri censet: quum obit & solvitur, auspiciari vitam existimat. Et tantum abest, ut mori fugiat, ut expetat potius ac optet liberari hec corporis ergastulo, & avolare ad illum, cujus sacramentum hæcenus portavit. Quid dicemus de Optimo ac Præstantissimo Viro, CHRISTIANO GRÆFINTHALIO Phil. M. & Curia Electoralis, quæ hîc est, Protonotario: ut & Organario nostro? Certè is ita vitam semper habuit, ut potius de illis laboraret, quæ exceptura essent ipsum jam eâ functum. Itaque quum nudius sextus digrediendum haberet mundo, promptè id fecit, & sine murmure, pro certo obtinens, jam statim redituram animam ad Opificem & Redemptorem suum; corpus autem abiturum in cineres, ut in cœlestem atq; æternam rem olim reformetur. Cui quum ad hodiernum diem justa exequiarum faciunda sint, consuetudinis ratio postulat, ut aliquid de vita ipsius atque origine præmoneamus. Natus itaque est Cygneæ Variscorum anno Christi 1515 LXXI: patre MARTINO, peritissimo artis Musicae, &

ejus præcipuè, quæ Organis perficitur: quâ & Magno illo Electori Saxonix D. AUGUSTO totis novem annis cum magnâ laude se probavit: Matre CATHARINA, PAULI CUNRADI Machinarum Tormentariarum Fusoris & Civis Dresdensis filia. In Scholam traditus laudabiliter profecit. Haustus itaque strenuè literis XIIII. annorum adolescens in Academiam Lipsiensem, ut majorem ingenii cultum caperet, à parentibus amandatus est. Ibi toto quadriennio Philosophicis disciplinis dedit operam, simulque honestos Juvenes, in organaria Musica, quam à Patre egregiè erat doctus, informavit. Hinc Wittebergam nostram ingressus est, mox Organarii publici officio ipsi commisso. Interim non interrupit cœptorum studiorum ordinem; quin tanta contentione animi eum pertexere studuit, ut sequenti anno (erat is à Christo nato MDXCIV.) publicè Magister artium creari mereretur. Anno MDCCII. ad matrimonium adjecit animum, duxitq; conjugem, MARIAM, SIMONIS WOLCKII ex primariis Civibus filiam. Ex quâ suscepit filios IV: de quibus minimus natus superstes est; reliqui tenelli infantes obière. Hac anno MDCCXI. M. Novembri defunctâ, sequenti anno ad secunda vota transiit, junctâ sibi legitimis nuptiis SIBILLA, MATTHIÆ GRIZMACHERI Prætoris Dresdensis filiâ. Cum qua tanta conjunctione atque concordia vixit, quanta unquam in animos potest cadere felicius invicem & meliore, ut sic loquamur, fidere copulatos. Usque adeò de ipsis verum erat, quod Poëta ait:

VELLE

VELLE ac NOLLE ambobus idem.

Nec defuere dulcissima pignora, quibus hoc eorum
 fœdus quasi firmaretur, Liberi scilicet: quos decem,
 IV. filios & VI. filias nacti sunt: de quibus filiorum
 duo, atque totidem filiarum superant. Anno CIO
 IO CXIII. ad Protonotariatum vocatus est: quas par-
 tes quantâ hætenus fide, diligentia ac probitate ad-
 ministraverit, & Eminentissimus Præses, & Amplissi-
 mi Senatores illius Judicii nunquam non poterunt
 deprædicare. Jam sesquiannus agitur, quo ferme in-
 dies nescio quibus ἐμφορημασιν vehementer infestatus
 est: adeo ut sæpius vitæ periculum adiret. Quod a-
 nimadvertens, magnâ diligentia ac studio sese accin-
 xit ad mortem, ut semper paratus esset cum Poëta di-
 cere:

Vixi, & quem dederat cursum fortuna peregi.

Ac huic curæ etiam inter mensam vacabat: de rebus
 divinis vel cum liberis etiam differens. Die II. Maij
 suo illo morbo licet tentaretur non leviter: tamen
 id clam habere uxorem voluit, ne affligeret scilicet,
 quam de se plus justo sollicitam sciebat. Proximo au-
 tem Martis die quum vehementissimè flatibus infe-
 staretur, tegere ægritudinem suam amplius non po-
 tuit. Itaq; quum surgere vellet de lecto, amantissima
 viri uxor revocavit, ne nocturnum frigus (erat Hora
 prima) magis læderet, & plus incommodi afferret:
 Simulq; ipsi aquam ad infringendam mali vim com-
 paratam, ac artificiosè decoctam, strenuè propinavit:
 quam ille respuens, sibi cum DEO colloquendum, re-
 spondebat. Hora secunda descenderunt ambo, accitis

etiam liberis: nam omnem vim suam intentare mor-
 bus, & jam ipsi vitæ atque Spiritui imminere videba-
 tur. Itaque nihil cunctatus se commendavit DEO,
 uxori & liberis valedixit, additis solatiis, quæ adimen-
 to secuturo dolori & luctui essent, ac sic discessit
 LVII. annos natus, magno documento fragilitatis
 humanæ. De cætera ejus vita non attinet plura dice-
 re; namque pietas ejus & probitas, rectique & hone-
 sti amor vel universæ huic civitati nota sunt. Etenim
 sicut ignis, quamvis tegatur, latere nescit: ita & vir-
 tus, licet non ostentetur. Et ille à vanitate ista longè
 semper abfuit. Qui sibi potius & interno illi censori,
 quàm vulgi judiciis satisfacere studebat. Ad h. I. effe-
 retur ex suis ædibus in plateâ Jctorum sitis, & hone-
 stas concione funebri intra urbem sepelietur. Cui
 ut frequentes prolixasq; exequi velitis exequias ope-
 re maximo censemus. P. P. Dominica CANTATE
 Anno recuperatæ gratiæ CIO IO CXXIIX.



On ideò malè quis moritur, si fortè repente
Occidit, ut vulgi iudicium est reprobum.
NVita Fidesq; Hominis spectanda est. Si bene vi-
tam

In CHRISTO vixti, non moriere malè ;
Seu tabes te lenta absumat ; seu brevis hora
Hoc mundo immundo te subito eripiat.
Nec malè CHRISTIANVS GREFNTHALIVS integer
Occubuit nuper, quòd subito occubuit. (ille
Vita pie in CHRISTO, rectè, sanctèq; peracta
Hunc obitum subitum non sinit esse malum.

M. Erasmus Schmidt Græc. &
Math. Prof. Witteb p.t. Rector.

Viximus, atq; unâ bene longo tempore juncti
Præstitimus, nostri quod fuit officii.
Nunc subito fato præter spem scindimur omnem,
Nec licet in terris amplius esse simul.
Illud sed tempus mox adventare videtur,
Rursus quod junget nos in amore pari.

Bartholomeus Reusnerus D.
Facult. Jurid. Prof. & Senior.

SI, bene qui vixit, moritur bene, mors cita damni
Nil quicquam GRÆFENTHALIO nostro intulit :
(illum
Mors equidem subito rapuit : verum ille paratum

Ad

*Ad mortem rapuit, Fuit ergo janua vitæ
Mors GRÆFENTHALIO, ductorq; ad cœlica regna.*

Daniel Sennertus D. Facult.
Medicæ Prof. & Senior.

HOrrendâ *Christiani* hodie ratione necantur,
Coguntur miserè mille perire modis.
Scinditur hic ferro, mox hic comburitur igne,
Frangitur alterius corpus in erme rotâ.
Huic cor crudeli Hispani transfigitur hastâ,
Huic cute detractâ mors peramica foret.
Vidit *Christianus* nil *Græfenthalius* horum;
Non ferro, igne, hastâ, non periitq; rotâ.
In placido potuit cum pace occumbere lecto:
Nunc in pace ipsi vita quiesq; datur.
Hanc ipsi requiem optamus pacemq; precamur,
Cuicunq; obtingunt ista, beatus ovet!

Georgius Schulze D.

TUMULUS
CHRISTIANI GRÆFENTHALI.

MOlliter hac GRÆFENTHALIVS requiescit in urna
Orlandi quondam gloria magna chori.

*Hunc Pietas, Mores Antiqui, hunc Musica laudant,
Ast patrem soboles fletq; marita virum.*

M. Christian Zentsch Oschatziensis
Coll. Phil. Adj. ejusdemq; p. t. Decanus.

STans moreris raptimq; at CHRISTI in funere
nitens:
Quàm bene GRÆFFTHALI? sic longi tædia morbi
Effugis,

Effugis, æternumq; invadis victor olympum.
Gratulor; & mihi non aliud voveo ipse RESOLVI.

Augustus Buchnerus.

Miramur vatem citharâ fidibusq; canoris
Thrëicium sensus levium movisse ferarum.
Ergo Grefenthalium mirabamur meliori
Iure, Grefenthalium, quo non præstantior alter
Pneumaticum digitis corpus pulsando tenellis
Arte ciere viros, pietatem accendere cantu,
Suavisonisq; modis ad cælum corda levare.
Ereptum Terris Templisq; Grefenthalium nunc
Musica cœlestis melior delectat, & omni
Lætitiâ felicem animam perfundit abundè.

M. Reinholdus Franckenberg P.P.

Christicolas inter Gräffenthal jure relatus,
Ibat ovante animo, speq; levante Necem.
Musicus excellens, inq; organica arte Magister,
In pietate gravis, in probitate bonus:
Cantat in æternis miracula maxima cœlis,
Queis nobis parta est gratia, vita, salus.
Cujus honos nomenq; bonum laudesq; manebunt
Mundicolas inter cœlicolasq; pios.

*Populari & Compatri suo desi-
deratissimo erigebat.*

M. Eusebius Bohemus

Jun. Eccl. Vvitteb. Diaconus.

Quisquis Paratus & repente cedit hinc,
Ceu GREFETHALIVS, Beatum prædico.

I

Non

Non inquietus angitur molestiis;
Cruciatu aut dolor ossa nullus conficit;
Nec in caducis spem locat stultus suam:
Non Ditis & Carnis timebit igneas
Ac subdolas Suggestiones pectore:
Nec dubitat, ubi dubitare non fas est Pio.
Quam fluxa cuncta tempserat GREFNTHALIVS!
Quam bene poliferat DEO Mentem Fide!
Quam promptus ire, sive nocte seu die
Statione jubeat Imperator Maximus!
SVMMVS dedit, quod voverat GREFNTHALIVS,
Senex, vel ipso agente Livore, Integer
Et justus, & Recti tenax, hostis doli.
Beat facitq; Salvum, & inter Cœlitum
Choros reponit, ubi mali nihil pavet:
Subito Beatitudo talis contigit.
O Hora verè leta! Fata dulcia!
Non alia, DOMINVS si velit, velim MIHI:
Sine fraude votum tale Mens mea concipit.
Mortis subinde sim memor, Moriar citò.
Magna hæc DEI benignitatis momina.
Senex Verende Grator Illa Gaudia,
Sincera, pura, haut terminanda seculis
Cunctis: dolosa haut senties Mortalium
Ultrà, varia, avara, atq; Iniqua pectora,
Quæ sanguinem magis oculis extorqueant
Rectis probisq;, quam tepentes lacrymas.
At ecquid hoc, Talesq; Totq; nunc SENES
Abire, sed Pueros morari? Postera
Videbit Ætas, si futura postera.
Ego interim, quidquid fiet vel non fiet,
Quidquid futurum aut non futurum postea,
Quisquis

Es. 3.

*Quisquis Paratus & repente cedit hinc,
Ceu GRÆFETHALIVS, Beatum prædico.*

Venerandi Senis & Optimi Fautoris
Honorificabat

M. Joh. Cunn. Westersfeldt.

ECquid homo est? herus est; dominatur in omnia
terræ,

Nostrum prima parens quæcunq; animalia nutrit,
Squammigerumq; genus, pennararumq; cohortem,
Quicquid in humanum è terra progerminat usum,
Hinc tot habet secum famulos fidosq; ministros.

Ursus & ipse leo pardusq; lupusq; canisq;
Serpentumq; genus quod jam fovet acre venenum
Sponte sua ipsius parebant nutibus omnes.

Illud at imperium cum stulta superbia vertit
Oderuntq; feræ, defeceruntq; ministri,
Illiusq; locum, Domino fidelissimus ante
Qui fuerat, minitans alius nunc occupat hospes
In mediis hominum qui vitas abripit annis.

Eheu imperii sortes faciesq; vicesque!
Pessimus, heu regnum! servus primarius esse
Jamdudum incepit, suaq; undiq; & undiq; sævum
Imperia exercet, neq; doctis parcere novit.
Hic servus MORs est, In quavis valle sepulchrum
Extruit, O rerum sortes faciesq; vicesque!

Ecquid homo est? bulla est, puncto bulla interit uno:
Uno sic hominem puncto vis ignea mortis
Concutit. O priscos servos, famulumq; novellum!
Hæc GRÆFINTHALIUM terferunt spicula MORTIS
Ignea. Sole micans flos & rosa nascitur uno;

Vix tam longa homini concedunt tempora Parca.
Nam postquam varius vitam firmaverit usus,
Ut possis pravum à recto dignoscere. Falce
Te mors saeva suâ sternit melioribus annis.
Sed GRÆFINTHALIVS falcem hanc elusit iniquam:
Ingressus regnum longè præstantius illò.

*Condolenti animò
apponebat*

M. Joachimus Plenius Pomeranus.

C Redere nolebam, poteram nec credere nuper
 Possè mori doctos, posse moriq; pios.
Possè pios doctosq; mori, jam credo GRÆFINTHAL
 Cum non à morbis, nec nece liber erat.
Qui tamen arte suâ, simul & pietate perenni,
 Nobile permagno sidus in orbe fuit.
Arte suâ vixit GRÆFINTHAL clarus in orbe,
 Ut non vividior quis sit ab arte suâ.
Et pietate suâ super aethere vivit in ævum:
 Ejus ubi pietas fulget, ut astra Poli.
Ingens hæc laus est, quis non sic morte perire
 Vellet, ut aetherea servus in æde foret.

*Condolentiæ testificandæ
ergo F.*

*M. Christianus Schreck SS. Theol.
Studiosus Salburg. Variscus.*

Ergo fatali stabit lex certa decreto,
 Serviat ut nulli vita fugax Domino.
Sed modo præripiat quem vix concesserat usum,
 Cogat & in medio floris honore mori.

Per

Per plura hic Gressinthal potuisset secula mortem
Differre, & gnatis sat superesse suis.
Ah superesse diu viduæ potuisset, amato
Jam quæ pertristis secubat orba toro:
Fata sed humanæ legem transcendere sortis
Jam vetuere toro Fata inimica pio!
Esto sit præcox, sit inevitabile Fatum,
Ultima sit rerum linea, sit dubium.
Hoc luctus minuet: si quem non pœnitet actæ
Vitæ, sat vixit, sit licet exiguum.
Quod vitæ degit: Naturæ debita mors est,
At felix cui fas est bene posse mori.

*Amico desiderato apponebat
lugens mœrensq;*

M. Stephanus Schultetus Hamburgensis.

Sic est: Hunc hominum sceleratum linquere mundum,
Atq; uno subito mortis agone premi.
Posthabit atq; domo, tum conjuge, tumq; pusillis
Mortali duram more subire necem.
Sic est: Hic pulsat pede mors regumq; tabernas:
Et certum est quod nox omnibus una manet.
Hinc GRÆFINTHALIVS dum mortis acerba videret
Iura, poli voluit regna subire lubens.
Ergo die extremo voluit sua claudere fata,
Et canere extremum voce gemente vale.

C.

Lucas Pylus Sundensis Pom.

Insignes titulos præclaraq; nomina gessit,
Ipsi dum in terris vita locusq; fuit,

I 3

Christia-

Christianus Comitum dictus de valle: quod ipsum
 Abs re penè tamen nomen inane fuit.
 In tenebrosa etenim *lacrumarum* vivere *valle*
 Ejus honor fuerat claraq; Nobilitas.
 Sed benè: mutato terrestri nomine, cœli
 In domibus Comitum nomina remq; tenet.
 Is nunc *tristitiæ* hac angustâ *valle* relicta
 Augusta ascendit *culmina letitiæ*.
 Is Comite atq; Barone, is quovis principe major
 Vana hæc in terris nomina ridet ovans.

Solang an diesem Ort vnd auff der schönsten Er-
 den

Hat dieses Lebens Luft mögen vergönnet werden
 Herrn Grafenthal/ hat er schon' Titul wolgeföhrt/
 Weil von dem Grafenthal sein Name hergeröhrt.
 Solchs aber ist vielmehr ein Schattenwerck zu nennen/
 Vnd nur ein blosser Nam/ ein Feuer ohne brennen:
 Dann er im Trauerthal der Thränen ohne maß'
 Sein Ehr vnd Herrligkeit sambt andern auch besaß'.
 Nun aber hat er ganz ein schönen tausch getroffen
 Mit dem irdischen Nam (welches er oft ihet hoffen)
 Vnd besitzt sampt dem Nam/ so gar schön vberaus/
 Das hohe Grafenrecht im grossen Himmelshaus.
 Willig hat er nunmehr dis Jammerthal verlassen/
 Ins Himmels Freudensaal gibt er ein Erbesassen:
 Fürst/ Grafen vnd Freyherrn sind für ihm nichts ge-
 acht/
 Solch' irdisch' Hohheit er im Himmel drob verlacht.

ou πύλω f.

Nicolaus Hofmann Culmbaco-Francus.

Desine

DEsine ploratus, lacrymarum mitte fluentia!
Vmbra abiit summi, corpus adestq; viri.
Vmbra est vita fugax, corpus sed fama perennis
Hæc manet, illa abiit, quid nisi nil abiit?

Condolentiæ ergo
approperabat

Michael Ludovici SS. Th. Stud.

Quid fover hæc quæso mortalis vita diurnum?
Nil. Est tristities, labor, angor, fabula, luctus.
Jam nos arridet vultu fortuna sereno;
Mox nos debilitat series immensa malorum,
Jam *claram* defert *lucem* Tithonia conjux,
Succedit dolor actutum; labor; horror & angor.
Ah! hæc est fortuna, regit quæ cuncta, perennis;
Dispereunt subitâ, quæ nunc valuere, ruinâ.
Omnesq; in mundo miseri hinc versamur & indè
Fata manent quemvis; lethali stamine damnat
Sæva *viros* Lachesis, quos Lex obstringit iniqua.
Hæc ita sunt. Longam vellet quis carpere vitam?
Exulat *Eusebie*; *candor*, *concordia* frigent;
Tuta fides non cernitur, at discordia crescit;
Impietas regnat; *luxus* grassatur & ira.
O felix homo, qui mundo valedicit iniquo
Et moriens terris ad cœli sidera migrat;
Ne tot cogatur *mala fata* subinde videre,
Queis miseros jugis Fortuna tenaciter urget.
Ergo te nunc, *dive senex*, quoque dico beatum,
GRÆFINTHALIADÈ, per multis doctibus aucte
Eusebies ardor, *rerum columenq; mearum*;
Quum duro migrans humanæ carcere vitæ,
Omnigenæ felix fortunæ fulmina vincas,

Et

Et scandas lætus super ardua mœnia cœli;
Nullus ubi luctus, dolor; angor; turbo malorum:
Verùm *letities* verbo haut effabilis ullo,
Qualem nemo unquam vidit, nisi mole solutus
Corporeâ, & nitidi nitidissimus incola cœli.
Hæc dixisse juvet! Salve ter & usque! vigesce!
Gaude, *Dive senex!* perpes cœli incola flore!

Johannes Hoffman Plaviâ-
Variscus.

Eheu quàm fragile est, quàm fallax, quàm breve nostra
Vita bonum, misera est, si modò vita bonum.
Quàm citò bulla perit lymphæ sublata per undas,
Tàm citò vitalis deserit ossa vigor.
Si modò florenti stat corpore vividus, ille
Mox est exsanguis putre cadaver humo.
Exemplum nobis præbet defunctus amicus,
Quem curvâ refecans mors citò falce tulit.
Hiç cecidit, ceciditq̄, inopinâ morte peremptus,
Et subitò mortis fulmine læsus obit.
Nil refert quâ quis moriatur imagine lethi,
Hoc tantùm refert, qua moriare fide.
Vixit is in mundo, sed mundo vivere semper
Censuit esse nimis flebile mortis opus:
Vita quid est? mortis: quid mors? est janua vite:
Quid funus? fœnus: mors erit ergò lucrum.
Vxoris dolor & mæror, pavor, horror, amaror
Propter dilecti funera finem habeant:
Nam sine nocte diem, vitam sine morte, quietem
Fine sine accepit, pro cruce lucis opem.

Non

*Non perit in totum deponens terrea terra,
Enthea pars nutu migrat in astra DEI.*

S.

Fridericus Amelungus Geranus.

NOx Erebusq; suis quondam genuere medullis
Delitiumq; patris suaviolumq; matris,
Quod fruitur terrâ, bellatoremq; volando
Campum operit, tristem dando superficiem;
*Fama vocat mortem, primos imitata parentes,
Quos Paradyfiacis morsus abegit agris:*
Illa casas æquo pede vasta palatia rerum,
Et trahit incautos cymbula terrigenas,
Ad sua regna vocat, nigroq; invitat hiatu,
Præcipuos animis præcipitatq; viros,
*Si modo mors dicenda venit, per funera rerum
Dum pius æternas gæstet adire domos:*
Dulce mori mors est, quem GRÆFINTHALIUS ille
Noverat antiquâ vir pietate fide,
*Qui bonus ut miles sua dum præconia poscit,
Supremum terris dicit & optat AVE:*
Gaudia cum superis vera est atq; unica, Mortis
Sic per circuitus itur ad astra vagos,
Sic mors jam non mors, sed mortis larva videtur,
Quæq; timenda malis est cupiendabonis.
*Ergò vale æternum pietatis & artis amator,
Perfruere æternis undiq; delitiis:*
*Ergò vale d. lcis cinis, & requiesce sub urnâ
Donec decrepiti venerit hora soli.*

F.

Johannes Seifridt Rochlicensis

LL. Stud.

K

AIXBV

I.

Αἴκεν ἢ εὐσεβίῃ σέπῃ, πίστι τε παλαιῇ
 ἔχουεν ἀκλινῆ πότμον ἀλύξαι ἐκάσ.
 Γραφῆντάλι Θ αἰδῖωσ πεφλημλί Θ ἀνὴρ
 Οὐκ οἶτω δειλῶ ἔππεσεν ἡμέτερο Θ .
 Ἔνθε Θ ἀλλὰ νόμο Θ παντοίως τῆτο καλέργει
 ὡς φαιερῶς, ἀναγνῶς γράμματᾶ θεῖα, νοεῖ.
 Πᾶς γδ ἀνὴρ ὠφειλε θανεῖν ποινήτορι πότμω,
 Τῶν πρώτπλασῶν εἴνεκα δυσσεβίης. ἀγνητέλον, ποῦλ, δαβὲ
 Ἐντεῦθεν καὶ νῦν τὸν ἀῆχετον ὑπνον ὀλέθρου Νουκῆς Cap. II Bo. 5 a p. 11
 Ἔυδεις Γραφῆνταλ φίλτατε ξεινοδόκε. n. p. 90. 1. 8.
 Ἀλλὰ τέκ Θ σε θεοῖο ἀλεξιμόροιο ἐγείρει
 λοιάδι Θ ὅτι ὠρης ἔρχεται ἡριγενής.
 Καὶ τότε ἀμφὶ μόρεθ δωρεῖ μὲν ἀμεμφεία ζωήν,
 Χάρμα δ' ἄτρε λύπης εἰσαιεὶ ἡδὺ πόλιν.
 γιοβόρων καθύπερθε νόσων ἀλκτῆρι ὀπαίξει.
 Νέκταρ μὲν παρέχει ἀμβροσίον τε κόλον.
 Ὀλβίη ἀλλοίωσις ἐσείτ', ἀφθαρέτων ὑφαίνει
 ἢ φθίμνον, τίς γᾶν μὴ ποθεῖσι θανεῖν;

II.

Τheologus Mysta & juris, qui farier aptus
 Jeswita & Baldi dissoluisse strophas
 Non est, Theologus verum est & juris amator,
 Quem penes est candor, fama, fides, pietas.
 Tale GREFFENTHALVS lumen sidusq; coruscum
 Doctorum, in magno dum fuit orbe, fuit.
 Hinc superâ superans lætanter in æde triumphat,
 Atque fidem mundi ridet hypocriticam.

III.

Οriandi migrat hinc Thalesia pulcra
 Cum Sirenide GREFFETHALI, alendâ
 Vino Nectareo, solum hoc malignum
 Haud dignum melico viro, cui nam
 Diva Melpomene favet, cadit sic

Cum

Cum Musa gravitas vetusta morum
Antiquæ & fidei, videmus esse
Nam præludia nequieris, eheu!
Mentis, futilius genus canendi.
Ergò care DEVS diem supremum
Matura, cadit in malum malignus
Mundus cottidiè magis, popello
Aut hîc parce DEVS tuo misello.

IV.

Dic mea Musa mihi quis pro te vota daturus
Ad Ihovam? quis te nunc tuiturus erit?
Occidit heu nostrum duris in rebus asylum!
Occidit! & mundi præta reliquit ovans.
Occidit! & tamen haud omninò desit esse,
Occidit! at contrà est ortus in æde poli.
Heic dolor & lacrymæ dominantur, trux & Erinnyis,
Illic sunt verè gaudia vera, quies.
Quapropter mundo huic postremum dulce valere
Dicere, quum capiant tot bona sponte bonos.
Hinc venerande pater Tibi grator, quòd & DEVS almus
Nostris sit Musis anchora summa, precor.

Hæc alteri suo parenti desideratissimo qui
liberis relictis est à studiis, lubens, sed
περὶ γενέων posuit

Jacobus Wellerus Neukircho-Va-
riscus Theosoph. studiosus.

ERgò luctiferis amicta velis
Insuetâq; simul gravis cupressu
Ferali indueris, Minerva, peplo?
Non te purpurei amplius colores
Et Cnidi niveæ rosæ, venusto

Oblectantur, inebriantq; risu?
Non gaudes viridi magis coronâ
Quàm gaudes stygiâ, nigella myrto?
Tecum Leucorei rotantur alvei
Et visæ fluviis aquæ retortis
Spectâclum date pallidum dolori,
Heu! truci ingeminant rigore fluctûs.
Nempe occalluit ad flagella crebra
Nec magis lacrimas liquabit Albis
Templa quàm tremulis adacta fulcris
Quàm Forum calidos refundit imbres.
Dum ferrugineo subinde panno
Tot clades miserabiles capessit.
Fortunate senex, Foro occidisti &
Templo flebilis. Hoc enim canore
Implebas liquido, dabasq; gnarus,
Dulcem cum cytharâ loquente vocem.
Illud caussidicæ tenore mentis
Enodisq; animasti amore Juris.
Sic te Justitiæ salubrioris
Incorrupta soror Fides stupebat:
Sic te Thespiadum lyræ stupebant
Et Tejis fidibus stupebat Orpheus
At nunc, cum subito necare fato
Et vivus perit calor medullis,
Te plorant Clariæ lyris solutæ
Et plorat fidibus solutus Orpheus.
MORTES crede senum frequentiores:
Semper exitio fuisse tristi
Summasq; aëreis steterisse causas
Urbibus, miseræ ut citò perirent.
Ergò sidereas domos vereri

Divia

Divinamq; decet timere Mentem,
Ut cessent lacrumæ in preces obortæ,
Irarumq; DEVS refrenet æstum;
Nec nos in miseras abire clades
Aut nostræ suboli scelus cluere
Christianamq; sinat perire gentem.
At tu cane senex, novus poli hospes
Posthæc organicos moderare cantûs
Supra Atlantiaci plagis Olympi
Egressusq; vetus doloris æquor
Ac per æthereas decorus oras
Ambulans niveos mirare cœtûs.
Hic tantum gravidæ palæstra luctûs
Horrendumq; mali nocentis antrum;
Ast illic placidum volumen ævi
Dulcore ambrosio fluit, manetque.
Ergo dive senex vale beatus
Sub valle Elysia vale beatus
Denegans reducem Tuis meatum
Æternumque vale.

*Justa hæc piis manibus Dni. M. Christiani Grä-
fenthalii, viri, dum vixit, fide atq; supra sor-
tem humanam eVecti, persolvebat lugens*

Guilielmus Förster VVittebergenf.

S*Cilicet hæc fors est nostræ incertissima vitæ,
Hac homines miseri conditione sumus;
Vt cum concessos vitæ transegimus annos,
Mors inopinantes invida nos rapiat.
Sed bene habet Christo Domino qui fedit, Olympi
Fit moriens hæres, certus & astra petit.*

K 3

Hæc

Hæc nos soletur spes, rebus in omnibus uni
Est magnum quiddam fidere posse DEO.

Paucula hæc honoris ergo
apposuit

Johannes Heinoldus Weida-Variscus
SS. Theolog. Studios.

DEFUNCTUS

Ad conjugem dilectissimam & liberos
charissimos superstites.

Siste parùm lachrymas, conjunx charissima, vestros
Pignora chara, graves quæso compescite planctus,
Non me jam curæ, non mœror, non quoque morbi
Affligunt, nec me dolor ampliùs occupat ullus,
In verâ COMITVM superum jam VALLE quiesco
Ac in perpetuum cum cunctis gaudeo sanctis
Non ergo est, quod plangatis CHARISSIMA CON-
JUNX

Vos quoque FILIOLI NATÆq; parate sed ipsos
Vos potius, pariter vitam hanc finire queatis,
Commendate DEO vos ille tuebitur omnes
Vos adversum hostes, ne quis vos tangat & angat.
CARA vale CONJUNX, O PIGNORA CHARA va-
lete.

Paulus Bleymollerus Plavienfis
Variscus.

I.

Π Ἀλλὰς ἀγειν ἀγίως ἐνὶ μοχθηρήσιν κελύθοις
συνεχέως ἐν ἔθει παμβασιλῆϊ θεῷ.
Γένεκα εἰς ἡμῶν ἀνὴρ ὀρθῶς δ' ἄλλ' ἔμμεν ἀλλῶ
βύβλας, ἐκμαθῆτω πάντες ἐπὶ δεινὰ παθεῖν.

Γραμφάν-

Producit
χέωσαν
ἀξι μὲν τῆς
ἐμὲ χόρτο

primam in σωε
τοντate κερῶδι
γονία: Σωσχεῶν
δὲ κη πλῆμ' ἐνιαυτῶν.

Γραφειθαλιάδες τῆτ' ἐξέτλησε, ὅς αἰέν
 γήραθ' εἰς ἰδὸν μεσὸς ἐγενῆτο κακῶν.
 Νῦν μετὰ μυριάδας κινδύνων, ἠδὲ κ' ἀλγῶν
 ὤχετ', λυτρωθεὶς μαλθακὸν ὕπνον ἐλεῖν.
 Ἐλλίπεν ἠδὲ ἐκῶν κόσμος θέλγηρα κακοῖο.
 Πολλά γὰρ ἀντὶ κακῶν εὔρε' ἀνω ἀγαθὰ,
 Ζωῆς τ' ἀμβροσίης αἰώνιον ἐς χόρον ἦλθε,
 ἀστερέεν τε Φανῆ δῶμα λέλογχε πόλις.
 Πάμμακάρ ἐστὶ Θεὸν νῦν ἀντιπόροισιν ὀπωπῆς
 δέρκει τῶν καμάτων ἀμμορῶν ἀνδρομέων
 Σῶμα μὲν ἐν βυθίης μικρῶ τινι κεύθει γαίης
 Κεῖμνον ἠσυχίην πᾶσι μέλυσσεν ἄγει.
 Πνεῦμα δὲ νοσφισθὲν πόλον ὑψιμέλαθρον ἐνοικεῖ.
 κ' ἔτι τὸ δέμας χθῶν ἔχει, ἄστρα νοῶν.

II.

Iusta tuis dum iusta manu de manibus hæcce,
 GRÆFENTHALE; tibi dum exequor exequias,
 Germana exanguis visa est mihi visa feretro
 Cum Candore Fides, cum Pietate Dice,
 Cujus eras speculum, sal cuius, cuius imago:
 Immò fides, Pietas, Candor & ipse eras,
 Qui te denato se subduxisse videtur
 Immundo mundo, sandapilæq; tuæ
 Impositus terræ mandari. Quid Pietatis,
 Quid Fidei restat? nil. Sequitur sequior
 Hinc lux quæque priore: fores jam lerna malorum
 Pultat, & Vcalegon proximus ardet. Eó
 Jhova suos satagit Christos ad cœlica asyla
 Sumere, teq; malo sustulit è medio.
 Quàm benè res acta est tecum! sic acta sit optem
 Mecum, sed fiat velle DEI omnipotis,

Qui

Qui metam fixit vitæ, qui pilea cœli
Conferet & nobis poné, QUIESCE, vale.

lugens, lubens

hac F.

Triumphanti Seni

Militans Juvenis

Christian Hendel.

ΣΤΜΒΑΣΙΣ

Χήρας, παιδων, καὶ νεκρῶν.

ΧΗΡΑ.

Αἰ αἰ τῆς κακίας, συγερῶν ἐνὶ πένθει εὐδων
τὴν γαμετήν, πόσι ᾧ φιλάτε, τίπτε λίπες;
Ἰμερῶν κῆρ πλάθε, ἐμοὶ κάρα πλάθε ἀγαυόν,
νόσφιν ἄτερ σέ, ἐμοὶ γκέλι ἐστὶ βίβη.

Ἐγρεο, ΧΡΙΣΤΙΑΝΟΣ, τυτθὸν τὰ σὰ νήπια τέκνα
εἰσορᾶ εἶν, αἰ αἰ ἔγρεο αἴψα ΠΑΤΕΡ.

ΠΑΙΔΕΣ.

Κλῦθι τοκεῦ μητρὸς καὶ ἡμῶν πένθιμον ᾠδὴν,
ἐμπαλιν οἰγέμεναι ὀμματά, κλῦθι τοκεῦ.
Ἐρχεο πῶε ἄγειν τὰ σὰ σφαλλόμεν' εἰς τὰ κέλαθα,
Φεῦγε μεθεὶς ὑπὸν κῶμα καταγρόμυρον.

Ἐμμάτα τίς δώσει ἡμῖν, βρωσιν τε πόσιν τε;
παισὶν ὀδυρομυθίοις ἀντα ἀριγόμεναι.

ΝΕΚΡΟΣ.

Λήγε γόνων γαμετή, δακρύων καὶ λήγετε τέκνα
ὑμῖν ἐστὶ πάλιν παμμεδέων ὁ Θεός.

Τέκνα μὴ θαμβεῖτε μετὰ φρεσὶν ὑμετέρησι
κεῖνθ' ὑπερθ' ὀπάσει ἀρμενα πάντα πάλιν.

Εὐδω εὖ μάλα μακρὸν ἀτέρμονα, νήγρετον ὑπνον,
χῆρη χαῖρε αἰεὶ, χαῖρετε τέκνα αἰεὶ.

Συμπαθείας ἕνεκα σχεδίαζε

Balthasar Troger Plavá-Variscorum.

Musica divinum donum quoq; Dæmona pellit,
Ut repetat subito tartara nigra gradu.

Aft

Ast aures Lachesi surdæ; modulamine dulci
Illam qui possit flectere, nemo datur.
In medias potius mortales dira tenebras
Dissimiles simili conditione rapit.
Hæc GRÆFINTHALII quoque rupit stamina vitæ
Ah gravitate pii, quin pietate gravis.
Quemq; decet jam flere quidem, sed more modoque,
Quo divina jubent dogmata flere pios.
Nam quid flere juvat? querimur quid tristia fata?
Defunctum lacrumæ non revocare queunt,
Sic pia fata volunt, sic fert divina voluntas,
Quæ nobis placeat, nostra sed ô taceat!
CHRISTJANVS felix, bis, terq; quaterq; beatus,
Qui subiit vitam fortiter ætheream,
Plena voluptatum quâ passim gaudia, quâq;
Delicias largo flumine vivus agit.
Finem nunc faciam luctûs, CHRISTJANE, Tibique
Supremâ cogor dicere voce VALE.

f. συμπαιδείας ἐργὸ

Johannes Schulthesius Plaviâ
Variscus.

I.

UT herba, gramen, atque pulchri flosculi
Horâ vigent, horâ cadunt.
Pariter homo caducus est. Licet putes
Florere, subitô deficit.
Id contigit GRÆFINTHALIO, vitam suam
Qui morte finiit citâ.

L

Angit

Angit nimis me casus hicce, qui miser
Orbor Patrono per bono.
Id est tamen mihi super solatii:
Curis vacuus ovat Polo.
Vivitq; adhuc alius Patronus omnium;
Is, spero, me non deseret.

II.

HÆc nobis placeant, que DOMINO placent:
Ejus Voluntas optima semper est.
Quapropter DOMINI cum placitum fuit,
Vt GREFETHALVS lumina solueret;
Contra Ipsum minimè murmura gutture
Scandant; PARENS est, cuncta facit BENE.

Dn. Agnato suo
mæstus faciebat

Balthasar Meisnerus junior.

Persephonem cytharâ movit Rodopëjus Orpheus.
E stygiis revehens amnibus Euridicen:
Fabula nongentis pallet lassata Poëtis,
Quâ laurum quærunt carmine Pieriam.
Si mihi si Lachesis, decus hoc prænobile juris
Denatum vellet reddere Romulidum.
Prò Jovem! Mortæ quàm demollire furorem,
Quot lenire Deam versibus aggrederer.
Quis lymphas oculis? cerebro capitiq; madores?
Malis quisq; satis flumina suggereret?
In justas totum lacrimas Heliconam moverem,
Et Witeberga gemens iret in officium.
Ast nonquam revocare licet: Vos ergò sacratæ
Pierides socias spargite lacrumulas.

Grætha.

Græsthalius periit decor illibatus & atlas
Astrææ! heu flete & plangite Castalides!
Sed modus esto! Animi sapientis luce dolorem
Hunc jugulate, modum tradite Justitiæ.
Æmulus hic Themidis lætus sine lite triumphans
Dædala templa domûs incolit astrimicæ.
Donec Olympiacis veniens è sedibus orbem
Hunc JESUS perdet ignibus æthereis.
Tunc jungemur ovans, quâ cœli ornata pyropis
Fulgurat aula: **DIES LÆTIOR APPROPERA.**

f.

Georgius Weidlichius Plaviâ-Variscus.

FVneris hora tibi non vitam abrumpere parcit,
Occidis, in cineres (proh dolor) atq; redis.
Nil succi profunt, nil & medicamina profunt,
Desereris doctâ doctus ab arte tuâ.
Verùm sic voluit mundi dominator & altor,
Qui regit Imperii cuncta sub orbe sui.
Is quoniam solus mutabilis arbiter ævi,
Vitæ jura, suâ sub ditione tenet.
Ille tibi vitam tribuit, repetitq; tributam,
Scilicet in cuius vitæq; morsq; manu.
Dum vult atq; sinit, sociamus gaudia vitæ:
Idem quando jubet, Elysium colimus.
Ergò **DEI** est, Græsthalii, is dum fata, voluntas,
Ille dedit vitam, reppetit ille datam
Nec tamen indè tibi iactura est: namq; ita vitam
Permutas vitâ cum meliore tuam.
Spiritus æthereis jam nunc tuus incolit arces,
Et trini coram conspicit ora **DEI.**

L 2

O ani-

O anima illustris, moribundi mole soluta
Corporis, atq; poli sede recepta vale.

Compositum à

Johanne Moro Plaviâ. Varisco.

Non mirum, nostro si nulla volumine linguæ
Verba proferre sinat cordis in æde dolor.
Patræ etenim atroces, fatalia stamina Patræ
Dissecuerunt, nil heu mihi triste magis!
Hinc dolor in membris residet, vox faucibus hæret,
Verba modos dicto jure subire timent.
Est pater ereptus letho, qui rebus in arctis
Auxilium præsens ferre paratus erat.
Est pater ereptus letho, sanctæ pietatis
Inculans studium nocte dieq; mihi.
Est pater ereptus letho, Σεπτήρια justa
Qui dabat, ac misero dulce levamen erat.
Est pater ereptus letho, sed quid? lacrymemur,
Plangamûsque, parens: haud rediturus erit!
Cunctipotus potius nomen quin sit benedictum,
Cujus, quod dederat, nunc tulit, alma manus.

Patri suo φιλοσόφῳ desideratissimo erexit hæc
filius mœstissimus

Johannes Grefenthalius.

Hilff lieber Gott/des Feners rothe Flam:
Der Tugend musste weichen weit hindan/
Als Amphinomus vnd Callias werth
Ihre hochverlebte Eltern auff Erd
Nahmen auff ihren Rücken gar geschwind/
Da Aetna die Stadt Cathana anzünd/
Dass sie sicher vnd ohn all vngesell
Mitten durch die Flamme drungen gar schnell/

Wie:

Wie kompts denn/das das wütende Feuer
Nicht ist so grausam vnd ungehewer/
Als ebn der Todt? der thut die Menschn würgen/
Vnd wil da haben gar keinen Bürgen/
Acht nicht der Tugend oder pietet,
Gleich als wenn er gar keinen Herren hett/
Reißt hin bald Vater/ bald Mutter/ bald Kind/
Fragt nicht wes Stands oder Ehren sie sind/
Acht nicht ob gleich die lieben Kinderlein
Ihre Stimmen zu Gott auffheben sein/
Vnd vor ihrer Eltern langes Leben
Fleißig vnd embsig thun beten eben/
Ja so es könnte seyn/durchs Feuers Blut
Setzen vnd wagten Leib/Ehr/Gut vnd Blut
Ihr Eltern zu halten/dennoch er sich
Im geringsten auch lest erweichen nicht/
Wie vns denn auch/Gotte sey es geklagt
Der vns hat zu armen Waiflein gemacht/
Izt widerfahren/denn der Herr Vater mein
Ist gantz verscharrret in die Erde neyn/
Ob zwar die Seel in Gott des H. Erren Hand/
Doch haben wir hie gar keinen bestand/
Sondern sind von männiglichem verlassn/
Ahr getrewer Gott thu dich vnser anmassn/
Tritt her vnd sey nunmehr an Vaters statt
Gib vns Gedult in Leiden/Trost vnd Rath/
Führ vnd weiß vns zu alln Tugenden an/
Welche geziemen einem Christenman/
Gib vns ein gehorsam/verständig Seel
Die in allen das gute Theil erwehl/
Sich hüte vor Ketzer vnd falscher Lehr
Ach Gott in Gnad mich meiner bitt gewehr.
Euch aber vielgeliebter Herr Vater mein
Gefegne ich/Gott helff das wir all seyn
Ewern Befehl ghorfam/vnd folgen nach
Dermal in das ewige Freudenfaal

Mit frölichem Gemüth/ Herr Jesu Christ
Theile mir diesen Wuntsch vnd Bitte mit.

Patri per dilecto posuit filius reliquus

Christianus Grefenthal.

Ein Gespräch der drey andern Kinder.

Elisabeth die Kleinste.

Z Kett heran liebs Geschwistert mein/
Sagt mir/ wer vnser Schutzherr seyn
Hinfürter sol/ weil vnser Schutz
Ist worden Berg vnd nichts mehr nutz/
Denn der hinweg/ der vns den Rücken
Shalten/ nun müssen wir vns bückn
Vor jederman/ im Jammerthal
Thränenbrünnelein grabn vberal/
Hinweg ist vnser zeitlich Ehr/
Wer wil hinfürter ernehren mehr
Vns arm verlassne Waiselein?
O Gott/ sich du von Himmel drein.

Es. 17. 31.

Psal. 84. v. 7.

Prov. 17. v. 6.

Martinus der dritte.

Ich weis traun nicht/ wie mir geschicht/
Denn ich solchs noch verstehe nicht/
Ach liebr Vater eilt ihr davon
Vnd empfaht von Gott die Kron
Der Ehn/ wie last abe dahinden
Vns/ die wir noch wie die Blinden
Tappen/ vnd nicht zu Hertzgen nemm
Den Schaden Joseph/ noch mit Thränn
Satt beweinen vnser Elend/
Welches alhie nimpt gar kein end/

1. Pet. 5. v. 4.

Es. 59. v. 10.

Amos 6. v. 6.

Drumb

Drumb weis ich nicht wo aus vnd ein/
Die Angst bricht mir das Hertz mein/
Seuffzen kan ich/abr sehen nicht
Wer vns auch wird erhalten jetzt/
Die Welt ist falsch/vnb Judas trew
Ist jetzund in der Welt nicht new/
Arm Waiflein brücken vnb das ihr/
Das heist Politisch noch alhier/
Vnter dem schein eins frommen Man
Sich aller bösn That nehmen an/
Wer das thut/steht wie ein Pallast/
Dem felle das Volck zu alles fast.
Drumb weinen wird das beste senn/
Sonst kein Trost ist im Hertzgen mein.

Sir. 37. v. 3.

Psal. 73. v. 4. 10.

Sybilla die grösste.

Weint nicht so sehr/hört auff zu klagn/
Wolt ihr denn immer stets so zagn?
Vnd krencken der Frau Mutter Hertz/
Die gnug hat Hertzgenleid vnd Schmerztz/
Vnd wie ein geängstige Taub
Girret bey Tag vnd Nachte auch.
Es ist zwar war/wie ihr thut sagn/
Vnser Schutz ist davon geflogn/
So ist Trew vnd all Redligkeit
Geloschen aus zu dieser zeit/
Der redlichst wie ein Hecke ist/
Vmb ein Stück Brodts all übel vbt/
Wer gut Wort aus betrug kan gebn/
Derselb thut allzeit oben schwebn.
Abr wist ihr nicht wie im Himml hoch
Vnser recht Vater lebet noch/
Dessn Ohr alls hört/dessn Aug alls sibt/
Der wird vns auch verlassen nicht

Esa. 38. v. 14.

Mich. 7. v. 4.

Prov. 28. v. 21.

Matth. 6. v. 9.

Psal. 94. v. 9.

Sir. 23. v. 27.

Der

Der Menschen Hertz in seinen Händn
Er hat/vnd kan all übel wendn/
Drumb hofft auff ihn ihr lieben Leut/
Denn er zerschmeißt/vnd wieder heilt/
Er zerbricht vnd verbindet wieder/
Vnd heilet die zerschlagne Gmütr/
Ob gleich ein Trübsal Fluth rauscht hier/
Daß ander Wetter kommet schier/
Vnd er vns auch mit Thränenbrodt
Speiset/dennoch ist er noch Gott/
Der aus sechs Trübsaln retten wil/
Dem schreibet ja kein zeit noch ziel/
Sein Güt all Morgen new ist gwiß/
Denn er ein Gott der Waisen ist/
Der wird vnser Beschützer seyn/
Wie oft vnser Herr Vaterlein
Vns solchs glehrt/vnd mit allem fleis
Stets auff die Güte Gottes gweist/
Dem vertraut nun von ganzem Hertz/vn/
So wird ER vns Gedult in Schmerzen/
In Trübsal/Trost: im Leiden/Freud:
Im finstern/Liecht: in Todes zeit
Das rechte Lobn: Vor Hellen Pein
Die ewig Freud geben allein/
Drumb hofft auff ihn/so sind wir nicht
Verlassen ein klein Augenblick.

Prov.21. v.1.

Psal.62. v.9.

Hiob 5.v.18.

Hof.6.v.1.

Psal.147. v.3.

Psal.42. v.8.

Psal.80.v.6.

Hiob 5. v.19.

Judith.8. v.11.

Klagl.3.v.21.

Psal.68.v.6.

Psal.91.v.14.

Elisabeth.

Dis tröstet mich vnd richt mich auff/
Drumb wil ich auch wagen darauff/
Gott vertrauen/der wird vns all
Erretten thun aus dem Trübsal.

Martinus.

Martinus.

Dis mir auch gefelt/drumb wollen wir/
Dieweil wir noch leben alhier/
Gott anhangen mit gantzem Hertzn/
Aus seinem Wort treibn keinen schertz/
Stets beten/ singen/ vnd auch lesen/
So werden wir alhie genesen/
Drumb tretet her/vnd bett mit mir
Dis Gebet: H̄r Christ ich ruff zu dir
Nicht auff verdienst/ denn Sündenschlamm
Wir all gsoffen vnd gnommen an/
Sondern auff dein Leiden vnd Sterben/
Durch welchs wir den Himmel ererben/
Vnd bitt durch dein fünff Wunden roth
Steh vns doch bey in dieser Noth/
Denn sih wir deine liebe Kind
Nun gantz vnd gar verlassen sind/
Du vns erzeigt ein hartes hast/
Vnd auffgelegt ein schwere last/
Auch eingeschenckt/ daß wir daumeln
Vom Creutzwein/ gehn wie ein schäumen/
Der Ehren Abend werden viel/
Des Leidens wil sein gar kein ziel
Sehn wir zur Rechten/ ist lauter Noth/
Zur Linken ist der Bösen Spott/
Vor vns ist Jammer vnd Hertzenleid
Darinnen die Fraw Mutter leit/
Die wie ein Turteltaubelein
Ihr Wasser nicht mehr trincket rein/
Sondern mit thränen trübt durchaus/
Ach Christe führ du es hinaus.
Wie stehst dich als in frembden Landn/
Du thetest gleich herumher wandln?
Ist denn Israels frölich Held
Der allezeit das Feld erhelt

Hiob. 15. v. 16.

Rom. 3. v. 24.

Pf. 60. v. 7.

Pf. 66. v. 11

Pf. 60. v. 5.

Pfal. 30. v. 6.

Pf. 40. v. 13.

Jer. 14. v. 8.

v. 9.

Verzagt?

M

Verzagt? Daß er nicht helffen kan/
Vnd sich nehm der seinigen an?
Aber ich weis du lieber Gott
Wirst vns retten aus aller Noth/
Daß wir dich HERR noch preisen hoch/
Drumb kom/ errett vnd hilff bald doch/
So wollen wir in trawren schwer/
Dir singen HERR nach deinem begehre/
Dem Namen dein sagen gros danck
Vor deine Gab vnd edl Geschanck/
Welchs du nun wieder gnommen hin/
HERR Christ zu dir steht vnser sinn/
Sei du Vater/so habn wir wol
Das vns ewig erfreuen sol/ Amen :

Psal. 50.



Sunt

S*Vnt tria, damnificis quægens obnupta tenebris
Raræ sed summæ prosperitatis habet.*

Stemmata præclaro nasci, sociale subire
Vinclum perfaultè, cedere & hinc subitò!

*Sunt tria, Christicolis sparsis hinc inde per orbem
Gloria quæ semper lausq; fuere piis.*

Nasci non inter Turcas atheosque, at in ipsa
Turba, quæ Christi à nomine nomen habet.

Nancisci socium, quem ornat concordia, lectum,
In Christo subitò posse moriq; piè.

Hæc licet in terris vix una in sede morantur,
Coniunctim GREFETHAL cuncta tamen te-
nuic.

*Stemmata præclaro & Christjano natus in orbe est,
Conjugium & nactus perbene pacificum.*

Hinc fundens, subitò divinam misit in auras
Partem, cordicitus vota precesq; pias.

Ergò ipsi grater fas est, Deus almus eadem
Me sociæ ac obitus prosperitate beet.

Jacoby Wellery NK.



M 2.

CHRI.

εὐγένεια.
εὐγαμία.
εὐθανασία.

78 4223 (9K)

D. O. M. S.

CHRISTIANO GRÆFEN-
THALIO PHILOSOPHIÆ ET AR-
TIUM LIBERAL, MAGISTRO, NEC NON
ELECTORALIS CURIÆ PROTONOTARIO,
ET WITTENBERGENSIS ECCLESIAE
ORGANARIO:

QUEM OB SINGVLAREM PIETATEM,
MORUM INNOCENTIAM, CANDOREM ANIMI, FI-
DEM ATQVE INDVSTRIAM IN ADMINISTRANDIS
OFFICII PARTIBUS, OMNES ORDINES
AMARUNT;

SIBYLLA GRIZMACHERIA
LIBERIQUE IV. DE X. SUPERSTI-
TES, ET FILIUS NATU MAXIMUS, PER-
PETUO DESIDERIO MARITI OPTIMI, PA-
TRIS EXOPTATISSIMI DAMNATI,
MOERENTES POSUERUNT.

ORIT D. VI. MAII ANNO ∞ 15 CXXIIX,
QUVM LVII. ANNOS VIVVS
FECISSET.

QVID Ô TIMEMVS ULTIMA,
QVEIS NOBIS ISTA LUX PERIT?
MORS CHRISTIANI SOMNVS EST;
ET PRIMVS IN VITAM GRADVS.

INTER BRACHIA SALVATORIS
MEI ET MORI ET VIVERE
CUPIO.

107 M. O



Pou Zb 4223, Qk

ULB Halle

004 751 957

3



m. 0





G.K. 245.

Gresent

2

BIBLIOTHECA
PUNICAVIANA



Sicher
Wie man auff dem Meer d
Zhier sicherlich fort
Anfurt

Bey Christlich
Des Ehrenvest
Wohlge

M. CHR
Bref

Des Churfürstl.
Schöpfferstuels alhier
tarii, auch beyder Ri
sten/nun

Welcher den 3. Maij dieses
ren verschieden/vnd folgen
Versammlung in
brad

Vorgestelllet in d
teb
PAULUM Köber
storem vnd

Gedruckt bey Joh

